Jahres-Bericht

über das

Königl. Pädagogium und Waisenha

(Steinbartsche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten)

bei

Züllichau,

herausgegeben am

Schlusse des Schuljahres von Ostern 1885 bis Ostern 1886.

I. Zur Charakteristik Homerischer Komposition. Vom Gymnasiallehrer Dr. Clemens Hüttig.

II. Schulnachrichten vom Direktor.

Züllichau 1886.

Druck von Herm. Hampel.

[1886. Progr. Nr. 88.]



Jahres-Bericht

über das

Königliche Pädagogium und Waisenhaus

(Steinbartsche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalten)

bei

Züllichau,

herausgegeben am

Schlusse des Schuljahres von Ostern 1885 bis Ostern 1886.

I. Zur Charakteristik Homerischer Komposition. Vom Gymnasiallehrer Dr. Clemens Hüttig.
II. Schulnachrichten vom Direktor.

Züllichau 1886.
Druck von Herm. Hampel.

[1886. Progr. Nr. 88.]

Zur Charakteristik

Homerischer Komposition.

Von

Dr. Clemens Hüttig.

Züllichau 1886.

Druck von Herm. Hampel.

[1886. Progr. No. 88.]

I.

Über Parallelhandlungen bei Homer.

Der epische Dichter soll erzählen nicht was nebeneinander, sondern was hintereinander geschieht. Dürfen also Parallelhandlungen in epischen Gedichten vorkommen? Allerdings kommen Parallelhandlungen in den homerischen Epen vor, aber die Komposition ist in diesem Falle derartig, dass die Forderung des „hintereinander“ bestehen bleibt, d. h. ein Zurückgehen in der Zeit möglichst vermieden wird. Der Dichter richtet, wenn Parallelhandlungen unvermeidlich sind, die Sache so ein, dass er nicht zwei Handlungen, die für die Entwickelung des Ganzen von gleichem Werte sind, zu erzählen braucht, in welchem Falle er bei Beginn der Parallelhandlung zeitlich bis zum Ausgangspunkte zurückzugehen gezwungen wäre und in epischer Breite bis zu dem entsprechenden Zeitpunkte erzählen müsste; vielmehr ist immer nur eine Handlung die Haupthandlung, die andere ist Nebenhandlung, welche, ohne dass die Forderung der epischen Darstellungsweise Eintrag leidet, in wenigen Worten mitgeteilt wird. Bei dieser Art der Komposition aber, welche der Erzählungsweise des Epos angemessen ist, erlangt der Dichter auch noch einen Vorteil, nämlich die Möglichkeit, Scenen, die wegen mangelnden oder einförmigen Inhaltes ermüdend auf den Hörer wirken würden, zu umgehen dadurch dass er einen Scenenwechsel eintreten lässt. Der Hörer resp. Leser wird in diesem Falle dahin geführt, wo die interessantere Scene sich abspielt, und in den Verlauf der eigentlichen Handlung erst an der Stelle wieder eingeführt, wo diese für ihn wieder spannend zu werden beginnt.

Einige hervorstechende Beispiele sollen das Gesagte illustrieren. In der τόξου θέσις (φ) hat der Dichter die Aufgabe zu erzählen, wie über hundert Freier hintereinander sich an dem Bogen versuchen. Eine schwierige Aufgabe für den epischen Dichter! Wie hilft er sich nun? Er erzählt zunächst ausführlich den ersten Versuch und weiss dabei für die Person des Leiodes, der den Bogen zuerst in die Hand nimmt, unser Interesse zu erwecken. Er selbst empfiehlt ihn V. 146, indem er von ihm sagt, ihm allein wären die Frevelthaten verhasst gewesen und er habe Unwillen über die Freier empfunden. Dann legt er ihm, dem Opferpriester unter den Freiern, prophetische Worte in den Mund, welche die Freier noch in der letzten Stunde warnen sollen. Leiodes aber spricht nur die Worte aus, ohne den bedeutungsvollen Sinn sich klar zu machen. Der Priester selbst also achtet nicht der Worte, die Apollo sein Gott aus ihm spricht, sondern (V. 166)

ἂψ δ'αὖτις κατ' ἄρ' ἕζετ' ἐπὶ θρόνου ἔνθεν ἀνέστη.

Damit ist seine ὕβρις erwiesen und sein Untergang besiegelt. Der Gerechtigkeit ist Genüge geschehen.

Auf diese Weise versteht es der Dichter für diesen ersten Versuch mit dem Bogen in hohem Grade unser Interesse und unsere Teilnahme zu erwecken. Nun aber sollen noch über hundert derartige Versuche folgen, unternommen von Leuten, die uns, weil wir sie nicht persönlich kennen, wenig interessieren. Wenn jemand die Sehne des Bogens einzuhaken imstande ist, so kann dies, das ist uns klar, nur sein Antinoos oder Eurymachos, mit denen uns der Dichter im Verlaufe des Epos besonders bekannt gemacht hat. Wir sind förmlich besorgt, der Dichter möchte uns in epischer Breite die hundert und einige Versuche hintereinander einzeln erzählen. Jedoch auch der Dichter fühlt dies und bricht deshalb nach dem ersten Versuche ab; mit zwei Versen (184 u. 185)

τῷ ῥα νέοι θάλποντες ἐπειρῶντ᾽· οὐδ᾽ ἐδύναντο
ἐντανύσαι, πολλὸν δὲ βίης ἐπιδευέες ἦσαν

werden die übrigen bis auf Antinoos und Eurymachos abgethan.

Während der doch verhältnismässig langen Zeit aber, welche diese Handlung in Anspruch nimmt, werden wir zu Zeugen einer Scene gemacht, die draussen spielt und die viel wichtiger ist für das folgende und für uns viel interessanter als die ermüdende Bogenprobe drinnen. Draussen spielt jetzt die Haupthandlung, die Erkennungsscene zwischen Odysseus einerseits und dem Sau- und Rinderhirten andererseits, sich ab. Dass die beiden Hirten ohne Aufsehen zu erregen sich aus dem Saale entfernen konnten, d. h. dass der Wechsel der Lokalität überhaupt ermöglicht wurde, hat der Dichter bereits V. 85—90 sehr geschickt motiviert. Nach der Erkennung nun treten wir (V. 242—244) mit Odysseus und den Hirten wieder in den Saal und kommen gerade zur rechten Zeit, um zu sehen, wie Eurymachos den Bogen in den Händen hält und im Begriffe steht den Versuch zu machen.

So schliessen sich die beiden Handlungen wieder in eine zusammen, ohne dass wir genötigt gewesen sind beide in gleicher Weise Schritt für Schritt zu verfolgen. Wir, die Hörer oder Leser, thuen zeitlich keinen Rückschritt, sondern schreiten ohne Unterbrechung vorwärts.

Ein zweites Beispiel für diese Art der Komposition bietet die Teichoskopie (Γ).

Agamemnon, verleitet durch den Traum, lässt die Vorbereitungen zu einer grossen Schlacht treffen. Der Aufmarsch des Heeres wird der Bedeutung dieses strategischen Aktes gemäss in fünf Gleichnissen geschildert. Daran schliesst sich der Anmarsch der beiden Heere, und, wie es üblich war, finden Herausforderungen von Vorkämpfern zu Zweikämpfen statt.

Der Dichter durfte auf den Anmarsch nicht sofort den Massenkampf folgen lassen; er musste, um unser Interesse für die zu schildernden Kämpfe zu erwecken, zuvor die Personen, um derentwillen der Krieg entstanden war und um die, wie wir voraussehen, an diesem Tage viel Blut vergossen werden wird, dem Leser vorstellen: Menelaos, Alexandros, Helena. Aus diesem Grunde lässt der Dichter vor der Schlacht die beiden persönlichen Feinde sich gegenüber treten und sich mit einander im Zweikampfe messen. Schwieriger war es für ihn, noch vor dem Zweikampfe der beiden Nebenbuhler und vor der Schlacht, welche, wie es schien, die Entscheidung herbeiführen würde, uns mit der Helena bekannt zu machen und uns aufzuklären über ihre Stellung zu Menelaos und Alexandros. Sehen wir nun, wie der Dichter sich zu helfen weiss.

Der Vorschlag, den Krieg durch einen Zweikampf der beiden Hauptbeteiligten zu be-

enden, ist angenommen; die üblichen Opfer sollen gebracht werden. Agamemnon, der König, kann natürlich den Vertrag nur abschliessen mit einem Könige. Also muss Priamos geholt werden. Auf dem Schlachtfelde selbst ist vor der Hand nichts interessantes zu sehen:

ὣς ἔφαθ᾽, οἱ δ᾽ἐχάρησαν Ἀχαιοί τε Τρῶές τε,
ἐλπόμενοι παύεσθαι ὀϊζυροῦ πολέμοιο.
καὶ ῥ᾽ ἵππους μὲν ἔρυξαν ἐπὶ στίχας, ἐκ δ᾽ἔβαν αὐτοί,
τεύχεά τ᾽ ἐξεδύοντο, τὰ μὲν κατέθεντ᾽ ἐπὶ γαίῃ
πλησίον ἀλλήλων, ὀλίγη δ᾽ ἦν ἀμφὶς ἄρουρα.

Diese wenigen Verse (111—115) enthalten die Vorgänge, die sich zunächst auf dem Schlachtfelde vollziehen: die Truppen legen die Waffen ab und lagern sich. Wir dürfen also, ohne befürchten zu müssen etwas zu versäumen, ruhig mit den beiden Herolden nach der Stadt fahren und uns dort gemächlich umschauen. Und dass draussen unterdessen wirklich nichts nennenswertes passiert, versichert uns der Dichter noch einmal während unseres Aufenthaltes in der Stadt. V. 134 und 135 lässt er Iris sagen:

οἳ δὴ νῦν ἕαται σιγῇ — πόλεμος δὲ πέπαυται —
ἀσπίσι κεκλιμένοι, παρὰ δ᾽ἔγχεα μακρὰ πέπηγεν.

In der Stadt nun lernen wir Helena kennen. Wir finden sie sich sehnend nach ihrem früheren Gemahl und Reue empfindend über ihren Fehltritt, der soviel Unheil zu Wege gebracht habe. Aus ihrem Munde erfahren wir sodann, mit ihr vom Skäischen Thor auf das Schlachtfeld hinabschauend, manches, was uns zur Charakteristik der einzelnen Helden der Achäer noch fehlt, so dass wir schliesslich mit den Personen und Verhältnissen wohl vertraut mit dem grössten Interesse den kommenden Ereignissen entgegensehen. Agamemnon, Menelaos, Odysseus, Aias, Alexandros sind uns nicht mehr blosse Namen, vielmehr treten sie vor unsere Anschauung als Persönlichkeiten, deren Thun und Leiden wir von nun an mit Spannung zu verfolgen geneigt sind.

Jetzt kehren wir auf das Schlachtfeld zurück. Die Vorbereitungen sind getroffen; das Opfer, welches den Zweikampf einleitet, kann beginnen, der Zweikampf selbst sich unmittelbar daran anschliessen. Also auch hier ist die Episode der Teichoskopie keine eigentliche Parallelhandlung, denn auf dem Schlachtfelde selbst ist unterdessen nichts vor sich gegangen, was nachzuholen für uns von Interesse wäre. Wir werden vielmehr, ohne dass wir zuvor Halt zu machen und zurückzuschauen genötigt sind, sofort mit dem Strome der Ereignisse weitergeführt.

Noch zwei Beispiele bietet dasselbe Buch Γ.

Alexandros ist von Menelaos besiegt, aber von Aphrodite errettet und entführt worden. Die folgende Scene zwischen Alexandros und Helena musste vom Dichter weiter ausgeführt werden. Helena hat noch eben ausgesprochen, sie sehne sich nach ihrem früheren Gemahl, und erklärt auch jetzt noch der Aphrodite, die sie beredet zum Alexandros zu gehen, auf das bestimmteste, sie wolle nichts mehr mit Alexandros zu thun haben. Der Dichter lässt uns nun einen Blick thun in die Seele der Helena und führt uns hindurch durch die psychischen Vorgänge, die schliesslich zur Peripetie seitens der Helena führen. Noch V. 140 äussert sie:

κεῖσε δ᾽ ἐγὼν οὐκ εἶμι — νεμεσσητὸν δέ κεν εἴη —
κείνου πορσυνέουσα λέχος· Τρωαὶ δέ μ᾽ ὀπίσσω
πᾶσαι μωμήσονται· ἔχω δ᾽ ἄχε᾽ ἄκριτα θυμῷ.

Und die Scene schliesst:

ἦ ῥα καὶ ἦρχε λέχοσδε κιών· ἅμα δ'εἵπετ' ἄκοιτις.

65 Verse wendet der Dichter auf, um diese Scene aufzubauen, d. h. das Endresultat psychologisch zu begründen. Die Parallelhandlung dagegen — Menelaos draussen — umfasst nur 13 Verse.

Das andere Beispiel ergeben die Verse 328—339, enthaltend die Rüstung beider Helden zum Zweikampfe. Nur die Vorbereitung des troischen Helden wird ausführlich geschildert; die entsprechende Zurüstung auf achäischer Seite mit einem Verse abgemacht:

ὣς δ'αὔτως Μενέλαος Ἀρήϊος ἔντε' ἔδυνεν.

Weitere Beispiele ergeben sich aus α 260—301, ζ 1—113. Ferner gehören hierher die Episoden Glaukos und Diomedes und Hektor und Andromache. Auch O 390

Πάτροκλος δ', εἵως μὲν Ἀχαιοί τε Τρῶές τε
τείχεος ἀμφεμάχοντο . . . .

wird die Haupthandlung nur durch 15 Verse, welche vom Patroklos erzählen, unterbrochen. Zu V. 390 bemerkt Faesi-Franke: „So lange sie (in diesem zweiten Gange des Kampfes) um die Mauer kämpften. An die erste Erstürmung der Mauer im 12. Buch wird hier nicht gedacht“.

Und wenn wirklich zwei nebeneinander laufende Handlungen von etwa gleich langer Dauer und von demselben Werte sind für die Entwickelung der Gesamthandlung, so werden doch auch in diesem Falle die Hauptmomente derselben nicht gleichzeitig dargestellt, sondern der Dichter führt auch hier, ebenso wie wir es bereits sahen, zunächst die eine Handlung bis zu einem Punkte, wo er sagen darf: und in derselben Weise ging es weiter. Die dadurch für ihn freiwerdende Zeit füllt er nun durch die andere Handlung aus. Λ z. B. wird die Kampfesthätigkeit des Aias so weit erzählt, bis der Dichter sagen kann (V. 496):

ὣς ἔφεπε κλονέων πεδίον τότε φαίδιμος Αἴας.

Und nun wendet er sich zum Hektor, um zu erzählen, was dieser auf der linken Seite des Schlachtfeldes für Kampfesthaten ausführe. In demselben Buche verlassen wir V. 596 mit Nestor, welcher den verwundeten Machaon wegführt, das Schlachtfeld auf längere Zeit. Die Darstellung des Kampfes hat aber der Dichter soweit geführt, dass er das, was folgt, zusammenfassen kann:

ὣς οἱ μὲν μάρναντο δέμας πυρὸς αἰθομένοιο.

Und nachdem die wesentlichen Momente der Zwischenhandlung erzählt sind, werden wir wieder in den Kampf eingeführt mit den Worten (M 1):

Ὣς ὁ μὲν ἐν κλισίῃσι Μενοιτίου ἄλκιμος υἱὸς
ἰᾶτ' Εὐρύπολον βεβλημένον · οἱ δ' ἐμάχοντο . . .

Ähnliche Übergangsverse, in denen das Imperfectum zu beachten ist, finden wir Π 1 und 101:

ὣς οἱ μὲν τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον.

Also auch in diesen Fällen, wo jede der beiden Handlungen ausgeführt ist, kehren wir nicht zum Ausgangspunkt zurück, sondern schreiten vorwärts.

Nun finden sich aber doch auch wirkliche Parallelhandlungen in den homerischen Gedichten. So in der Odyssee das Nebeneinanderlaufen des Nostos und der Telemachie; in der

Ilias die Zurückführung der Chryseis, die Ereignisse in der Nacht vor dem zweiten grossen Schlachttage.

Es ist hier nicht der Ort, die Frage, ob diese Parallelhandlungen ursprünglich vorhanden waren resp. wie sie hineingekommen sind, zu diskutieren; hier genügt es zu bemerken, dass die meisten dieser Parallelhandlungen nicht organisch dem Zusammenhange des Ganzen eingefügt sind, dass dem Dichter oder dem, welcher den Stoff so, wie er uns jetzt vorliegt, komponierte, die Formen fehlten, mit welchen eigentliche Parallelhandlungen eingeleitet werden müssen, damit sie als solche erkannt werden. Ihm, dem Epiker, sind Übergangsformen, welche zeitlich weiter zu führen bestimmt sind, geläufig; solche, die das nebeneinander geschehene als solches zu markieren imstande wären, sind ihm unbekannt. Es fällt ihm auch nicht ein, für diese neue Art der Komposition neue Formen zu erfinden, er bedient sich vielmehr ohne weiteres der ihm geläufigen Anknüpfungsformeln und überlässt es dem Hörer aus dem Inhalte zu erraten, ob die zu erzählende Handlung neben der eben erzählten herlaufe oder darauf folge.

So δ 625. Voss freilich übersetzt: Aber die Freier indess; im Original jedoch heisst es: μνηστῆρες δὲ . . . Der formelle Hinweis also auf das Zeitverhältnis der beiden Handlungen, das nicht so ohne weiteres zu erkennen ist, fehlt.

Dass Buch ο der Odyssee beginnt:

ἡ δὲ εἰς εὐρύχορον Λακεδαίμονα Παλλὰς Ἀθήνη
ᾤχετ',

führt also der Form nach die Erzählung weiter, während doch dem Inhalte nach nicht an das Ende des vorhergehenden Buches, sondern an das des 13. Buches (ξ) angeknüpft wird und das erzählt werden soll, was Athene während der Zeit unternimmt, während welcher Odysseus sich zum Eumaios begiebt und in dessen Hütte verweilt.

ο 189—492 sind die Ereignisse des 36. Tages erzählt, und zwar enthalten die Verse 189—300 das was Telemachos, 301—492 das was Odysseus und Eumaios an diesem Tage vornehmen. Dass diese Ereignisse aber gleichzeitig stattfinden, wird durch die Form in keinerlei Weise angedeutet.

Τὼ δ' αὖτ' ἐν κλισίῃ Ὀδυσεὺς καὶ δῖος ὑφορβὸς
δορπείτην

leitet die Parallelhandlung ein.

π 391. 2. ὣς οἱ μὲν τοιαῦτα πρὸς ἀλλήλους ἀγόρευον,
ἡ δ' ἄρ' ἔπειτ' Ἰθάκηνδε κατήγετο νηῦς εὐεργής.

Mit ἡ δ' ἄρ' ἔπειτ' wird an ο 555 angeknüpft ohne Rücksicht darauf, dass π 1—321 parallel läuft mit 322—341.

Auch in A 430 ff. hat sich der Dichter durchaus nicht bemüht, durch eine entsprechende Übergangsform dem Leser diese Partie als Parallelhandlung von vornherein kenntlich zu machen. Und gar erst die πρεσβεία πρὸς Ἀχιλλέα (I) und die Δολώνεια (K) verraten eine Ungeschicklichkeit und Nachlässigkeit in den Formen der Verknüpfung, die es unmöglich macht zu erkennen, wie der Dichter oder der, welcher die uns vorliegende Form des Epos schuf, selbst sich das Zeitverhältnis dieser beiden Handlungen vorstellte. — Eine Ausnahme bildet M 108—194. Der Angriff des Asios gegen das Thor, welches die beiden Lapithen verteidigen, ist gleichzeitig mit

dem Angriff des Hektor auf die Mauer. Und hier ist wirklich an dem Angelpunkte der beiden Handlungen V. 195 und 196 die angemessene Übergangsform gefunden:

ὄφρ' οἳ τοὺς ἐνάριζον ἀπ' ἔντεα μαρμαίροντα,
τόφρ' οἳ Πουλυδάμαντι καὶ Ἕκτορι κοῦροι ἕποντο.

Seltsam, dass die epische Kunst, als sie in der Komposition der Epen dazu kam, wirkliche Parallelhandlungen einzuführen, nicht allenthalben imstande war, aus den vorhandenen Formeln, die sich bei Parallelhandlungen von geringerer Zeitdauer bereits finden, solche zu entwickeln, die längere Parallelhandlungen einzuführen und als solche zu bezeichnen geeignet gewesen wären. Aus Stellen wie ρ 358

ἤσθιε δ' ἕως ὃ τ'ἀοιδὸς ἐνὶ μεγάροισιν ἄειδεν·
εὖθ' ὁ δεδειπνήκειν, ὁ δ'ἐπαύετο θεῖος ἀοιδός,

oder aus Λ 357:

ὄφρα δὲ Τυδείδης μετὰ δούρατος ᾤχετ' ἐρωὴν,
τόφρ' Ἕκτωρ ἄμπνυτο ....

oder aus dem formelhaften εἷος ὃ ταῦθ' ὥρμαινε κατὰ φρένα, τόφρα und ähnlichem heraus hätten sich leicht angemessene Übergangsformen für Parallelhandlungen bilden lassen, wie es ja auch M 195 geschehen ist. Was der Erfindungskraft der Epiker versagt blieb oder nur zum Teil gelang, leistete der Historiker. Bei Herodot, dem Jünger Homers in der Kunst zu erzählen, finden wir aus den homerischen Anfängen eine Fülle von Formen geschaffen, die grössere Partieen als Parallelhandlungen zu verknüpfen bestimmt sind. Natürlich, Herodot musste in dieser Beziehung sich neue Formen schaffen, denn bei ihm liessen sich Parallelhandlungen gar nicht vermeiden, vielmehr waren sie durch die Anlage seines ganzen Werkes durchaus bedingt. Freilich war es eine schwere Aufgabe für den Vater der Geschichte, angemessene Formen sich zu schaffen, und nicht immer fliessen sie ihm leicht und geschickt aus der Feder. Noch etwas schwerfällig und umständlich klingt es uns, wenn wir lesen IV 200: ταῦτα μέν νυν ἐπὶ τοσοῦτο εἰρήσθω· οἱ δὲ ... V 62: Ἡ μὲν ὄψις ... ἀπήγηταί μοι· δεῖ δὲ πρὸς τούτοισι ἔτι ἀναλαβεῖν τὸν κατ' ἀρχὰς ἤϊα λέξων λόγον.

Ähnliche Wendungen finden sich I 140. V 65. 89. VII 138. 153. Flüssiger werden die Formen durch Unterordnung mit Anwendung des particip. praes. VII 2: στελλομένου δὲ Δαρείου ἐπ' Αἴγυπτον ... στάσις ἐγένετο — oder durch Relative und Konjunktionen z. B.: ἐν ὅσῳ γὰρ ὅ τε μάγος ἦρχε καὶ οἱ ἑπτὰ ἐπανέστησαν, ἐν τούτῳ παντὶ τῷ χρόνῳ ... (III 150) oder VII 37: ὡς δὲ τάτε τῶν γεφυρῶν κατεσκεύαστο καὶ τὰ περὶ τὸν Ἄθων .... ἐνθαῦτα ὁ στρατὸς ὡρμᾶτο — oder durch präpositionale Ausdrücke: III 190: κατὰ δέ κου μάλιστα τὴν Καμβύσεω νοῦσον ἐγένετο τάδε — oder durch Parataxe: z. B. I 65: τοὺς μέν νυν Ἀθηναίους τοιαῦτα τὸν χρόνον τοῦτον ἐπυνθάνετο ὁ Κροῖσος κατέχοντα, τοὺς δὲ Λακεδαιμονίους ...... leitet über zu der gleichzeitigen Geschichte Spartas. Und endlich, wo es ihm besonders darum zu thun ist, die Gleichzeitigkeit zweier Handlungen hervorzuheben, hat er sich Formen geschaffen wie VI 23: ἐν ᾧ τοιόνδε δή τι συνήνεικε γενέσθαι, oder VIII 15: συνέπιπτε δὲ ὥστε τῇσι αὐτῇσι ἡμέρῃσι καὶ ναυμαχίας γενέσθαι ταύτας καὶ τὰς πεζομαχίας τὰς ἐν Θερμοπύλῃσι. IX 90: οὗτος μὲν οὕτω ἀπενόστησε ἐς τὴν Ἀσίην, τῆς δὲ αὐτῆς ἡμέρης ...... συνεκόρησε γενέσθαι.

Wir sehen also, wie ein Mann (Herodot) eine Fülle zweckentsprechender Uebergangsformen zu erfinden imstande war. Für Beurteilung der Frage, ob man in Iliade und Odyssee wirklich je ein vollständiges organisches Gebilde zu sehen habe, dürfte diese Wahrnehmung nicht ohne einiges Interesse erscheinen.

II.

Die Erkennungsscenen im zweiten Teile der Odyssee.

Nach A. Kirchhoff's Ansicht[1] gehen im zweiten Teile der Odyssee zwei verschiedene Auffassungsweisen einer und derselben Sache neben und durch einander. Im 13. Buche wird Odysseus von Athene zur absoluten Unkenntlichkeit verwandelt, dieses Motiv ist aber im Verlaufe der Darstellung nicht beibehalten, vielmehr schliessen eine Reihe von Scenen diese Vorstellung ganz und gar aus.

Im folgenden soll nun versucht werden, die im zweiten Teile der Odyssee vorkommenden Erkennungsscenen unter dem Gesichtspunkte dieser Ansicht zu analysieren.

Die Erkennungsscenen sind ihrer Natur nach in zwei Gruppen zu teilen, einerseits die Erkennung zwischen Odysseus und Telemachos, andererseits die Erkennungen zwischen Odysseus und den beiden Hirten, der Eurykleia, der Penelope.

Um die Wiedererkennung zwischen Odysseus und Telemachos herbeizuführen, musste der Dichter einen grösseren Apparat in Bewegung setzen, da Telemachos seinen Vater ja noch nicht gesehen hatte, also auch nicht so leicht überzeugt werden konnte, dass er wirklich seinen Vater vor sich habe. Zu diesem Zwecke entfernt der Dichter den Eumaios auf schickliche Weise und überlässt es nun der Athene, die Scene durch Rückverwandelung des Odysseus einzuleiten und nach erfolgter Erkennung durch Wiederverwandlung in die Gestalt des greisen Bettlers zu beschliessen. Diese Erkennungsscene ist also mit Berücksichtigung des Motives ν 429—438 gedichtet.

Anders steht es mit den zwei folgenden Erkennungsscenen, in welchen die Narbe das Motiv der Wiedererkennung ist. Es wäre jedoch im hohen Grade unwahrscheinlich und dem sonst alles so sorgfältig motivierenden Dichter kaum zuzutrauen, dass er verlangen sollte, der Leser solle glauben, einzig und allein das Vorhandensein dieser der Eurykleia und den Hirten allerdings bekannten Narbe müsse sie sofort und unumstösslich überzeugen, dieser Fremdling sei wirklich der nach zwanzig Jahren endlich heimgekehrte Odysseus. Dem ist nicht so; die Narbe ist nicht das einzige die Erkennung vermittelnde Motiv, sondern nach einer Reihe von Momenten, die die Betreffenden ahnen lassen, der Fremdling sei kein gewöhnlicher Bettler, und die sie darauf hinführen, ihn im Geiste mit Odysseus zu vergleichen, das letzte, durch welches, was vorher Ahnung in ihnen war, Überzeugung und Gewissheit wird. Wenn aber diese Erkennungs-

[1] Die Komposition der Odyssee VI.

scenen so aufgebaut sind, wie sie auch, wenn anders es dem Dichter darum zu thun war wahrscheinliches zu erzählen, aufgebaut werden mussten, dass nämlich Odysseus selbst in der Seele derer, denen er sich zu erkennen geben wollte und musste, im Verkehr mit ihnen eine Ahnung zu erwecken suchte, er sei etwas anderes als er schiene, eine Ahnung, welche durch den Anblick der Narbe ihre Bestätigung findet: so ist es nicht möglich, dass diese Partieen mit Rücksicht auf ν 429—438 gedichtet sein können.

Verfolgen wir zunächst die Scene, die zu der Erkennung von Seiten der Eurykleia führt, in ihrer Entwickelung. Odysseus musste diese Erkennung herbeiführen; sie ist, wie aus dem folgenden ersichtlich werden soll, beabsichtigt und nicht, wie gemeinhin angenommen wird, zufällig eingetreten. Ohne dass eine Person in dem γυναικεῖον in den Racheplan eingeweiht worden wäre, die durch Schliessung der Thüren den Freiern eine etwaige Deckung oder den Rückzug abschneiden musste, wäre es für Odysseus geradezu aussichtslos gewesen, den Kampf mit über hundert, wenn auch waffenlosen, Männern aufzunehmen. Schon als er in der Hütte des Sauhirten dem Telemachos die Grundzüge des Planes, so weit er sie auf Grund der Erzählungen des Eumaios und nach dem Berichte des Telemachos hatte fassen können, mitteilt, wünscht er (π 304) die Weiber zu prüfen, was auch von Telemachos gebilligt wird, während dieser die gleiche Prüfung der Männer vorzunehmen widerrät. Die Sache war für Odysseus schwierig, denn er durfte kaum hoffen, dass er in seiner Bettlermaske häufig Gelegenheit finden würde, der Schaffnerin so nahe zu kommen, dass er ihr sagen könnte, wer er wäre. Dazu musste er sicher sein, dass sie beim Anblick der Narbe auch sofort und wirklich überzeugt war, das sei kein anderer als ihr Herr; denn zu längeren Auseinandersetzungen war — das wusste er — weder Zeit noch Gelegenheit da. Odysseus, der in jeder Hinsicht seinen Plan so fein angelegt hatte, verlangte nicht und durfte es nicht verlangen, dass man ihm auf die blosse Narbe hin sofort Glauben schenke, aber um die sofortige und sichere Überzeugung in dem von ihm gewünschten Momente musste es ihm zu thun sein. Deshalb sucht er sich den betreffenden Personen zu nähern, in ihnen eine Ahnung über seine eigentliche Person zu erwecken, um dann, wenn er die Narbe zeigen und erklären würde, er sei Odysseus, unbedingten Glauben zu finden. Aus diesem Grunde ist ihm die Einladung der Penelope, zu ihr hinaufzukommen, erwünscht, weil er hoffen durfte, dort die Eurykleia zu treffen und eine Erkennung anzubahnen, denn eine Veranlassung, vor vollbrachter That mit Penelope zusammenzutreffen, hatte er nicht, und durfte ihm auch der Dichter nicht zumuten. Die Zusammenkunft und Unterredung mit Penelope kann nach der Anlage des Ganzen unmöglich Hauptzweck dieser Scene sein; es ist vielmehr dem Odysseus in erster Linie um Eurykleia zu thun. Nur mag er nicht bei Tage hinaufgehen, sondern lässt der Penelope sagen, nach Sonnenuntergang würde er ihrer Einladung Folge leisten. Die Gründe, welche er dafür angiebt (er fürchte sich vor den Freiern, auch habe er zu schlechte Kleider an), sind offenbar nicht die eigentlichen; vielmehr fürchtet er, bei Tageslicht könne ihn Penelope erkennen; er fühlt sich dem Auge der Gattin gegenüber trotz seiner Verkleidung nicht sicher, und deshalb verschiebt er den Besuch auf den Abend. Die Unterhaltung, die er dann mit Penelope führt, muss Penelope und die mitanwesende Eurykleia zu der Ueberzeugung bringen, dass der Mann, der seine Worte so setzen könne, kein gewöhnlicher Bettler sei, wie sie oft kamen und durch falsche Berichte über Odysseus sich Gaben zu erschwindeln suchten (ξ 124 ff.), dass es also wohl möglich sei, dass dieser Fremdling, wie er vorgebe, den Odysseus kenne und mit

ihm zusammengewesen sei. Dadurch erregt er im höchsten Grade das Interesse der treuen Amme; sie fasst den Fremdling schärfer in das Auge und findet bereits eine gewisse Ähnlichkeit zwischen ihm und ihrem Herren. Jetzt sucht Odysseus, dem dies nicht entgangen ist, eine Annäherung an Eurykleia herbeizuführen, indem er auf den Befehl der Penelope, dem Fremdling ein Bad zu bereiten, hinzielend auf Eurykleia antwortet, er liesse sich die Füsse nur waschen von einer Alten, die soviel erduldet hätte, wie er. Dadurch erwirkt er, dass Penelope der Eurykleia den Auftrag giebt, ihm die Füsse zu waschen. Hätte Odysseus diese Erkennung nicht herbeiführen wollen, so wäre es ihm etwas leichtes gewesen, die Waschung abzulehnen, oder sich eine jüngere Magd, von der eine Erkennung nicht zu befürchten war, für dieses Geschäft zu erbitten; nun aber besteht er darauf, dass es eine Alte sein müsse, die ihn nicht baden und salben, wie Penelope es verlangt hatte, sondern nur seine Füsse waschen solle. Eurykleia nun in Erinnerung an ihren Herrn spricht es jetzt aus, dass dieser Fremdling an Gestalt, Stimme und Füssen dem Odysseus ähnlich sei, und mit diesen Worten geht sie daran, die Fusswaschung vorzunehmen. Odysseus aber hat sich in Voraussicht der Erkennung in das Dunkele gesetzt:

αὐτίκα γὰρ κατὰ θυμὸν ὀΐσατο, μή ἑ λαβοῦσα
οὐλὴν ἀμφράσσαιτό καὶ ἀμφαδὰ ἔργα γένοιτο (τ 390. 1) —

wobei der Ton auf dem letzten liegt: auf dass es nicht offenkundig würde, sondern zwischen ihnen beiden bliebe. Die Erkennung will Odysseus nicht verhindern, wohl aber will er verhüten, dass die anwesende Penelope etwas davon merkt. Als nun Eurykleia wirklich die Narbe fasst, da fällt es ihr wie Schuppen von den Augen, es erscheint ihr fast verwunderlich, dass sie ihn jetzt erst erkenne (τ 474. 5), ihre Ahnung wird zur Gewissheit, und nur ein schneller Griff an ihre Kehle seitens des Odysseus, welcher auf einen lauten Ausdruck ihrer Gefühle gefasst war, konnte es hindern, dass sie nicht aufjauchzend der Penelope ihre Entdeckung zurief.

So entwickelt sich diese Scene bis zur schliesslichen Erkennung in durchaus wahrscheinlicher Weise. Die Ähnlichkeit mit Odysseus, die Eurykleia in dem Bettler zu entdecken vermochte, ist in dieser Scene ein ebenso wirksames Motiv für den endlichen Erfolg, als das hinzutretende Motiv der Narbe, durch welches die Vermutung ihre Bestätigung findet. Bei dieser Entwickelung der Handlung ist aber eine derartige Verwandlung, wie sie Athene im 13. Buche mit ihrem Helden vornimmt, durchaus ausgeschlossen.

Ein ähnlicher Fortschritt in der Handlung bis zur schliesslichen Erkennung lässt sich in dem Verkehr zwischen Odysseus und Eumaios nachweisen. Auch mit diesem musste Odysseus eine Erkennung herbeiführen, und dazu musste er ihn so vorbereiten und stimmen, dass er beim Vorzeigen der Narbe sicher war, dass jener ihm auf der Stelle glaubte. Dies war um so schwieriger, als der Sauhirt in Folge seines Alters und in Folge der Erfahrung, die er mit herumirrenden Bettlern gemacht hatte, im höchsten Grade misstrauisch war. So oft der Gast das Gespräch auf Odysseus zu bringen sucht, ja es durch einen Eid zu erhärten bereit ist, dass er von Odysseus wisse, ihn kenne, weist Eumaios dies ab. Obwohl der eingehende Bericht des Fremdlings, wie und wo er von Odysseus gehört habe, durchaus den Stempel der Glaubwürdigkeit trägt, ist der alte Hirt weit entfernt, der Erzählung irgendwie Glauben zu schenken, vielmehr geneigt, sie für eitel Lüge zu halten, vorgebracht, um Anspruch auf grössere Geschenke zu erwerben. Aber Odysseus erreicht durch seine Erzählungen wenigstens so viel, dass des Sauhirten

Interesse an dem fremden Manne erweckt wird. Besonders geschieht dies durch die Geschichte von dem Mantel, den ihm, wie der Bettler erzählt, vor Ilios in einer kalten Nacht die List des Odysseus verschafft hätte (ξ 462—502). Diese That war ein Stückchen so recht im Sinne und nach der Art des Odysseus,[1] das der Erzähler füglich nicht erfunden, sondern wohl erlebt haben musste. Das Misstrauen des alten Eumaios beginnt zu schwinden, sein Interesse an dieser Persönlichkeit zu wachsen, so dass er, der am Tage vorher noch geäussert hatte (ξ 388. 9), nicht seiner Erzählungen wegen bewirte er ihn, sondern aus Mitleid und aus Scheu vor Ζεὺς ξένιος, jetzt am zweiten Tage es nicht über sich gewinnen kann, den Fremdling zu entlassen (ο 325—340), vielmehr selbst mitteilsam wird und dem Gaste die Geschichte seines Lebens erzählt. Ja als am dritten Tage Telemachos ihm befiehlt, den Fremdling nach der Stadt zu führen, bedauert Eumaios (ρ 185—192), dass er ihn nicht bei sich behalten dürfe. Vor dem Palaste aber trennt er sich von seinem Schützling, denn er muss befürchten, dass seine Freundschaft dem Odysseus keine besonders freundliche Aufnahme bei den Freiern verschaffen werde. Drinnen aber riskiert er es, sogar gegen den allgefürchteten Antinoos das Wort zu ergreifen für seinen geschmähten Gastfreund. Und als Penelope ihm befiehlt, den Fremdling zu ihr zu schicken, da billigt der Mann, der zuerst den Berichten des Gastfreundes gegenüber so misstrauisch und besonders solchen Leuten, welche sich unter dem Vorwande, sie wüssten etwas von Odysseus, an Penelope drängten, wenig günstig gesinnt war, dies durchaus und bricht sogar in eine Lobrede auf diesen Fremdling aus (ρ 512—528), der durch seine Erzählungen das Herz bezaubere, zu dem man aufschaue wie zu einem gottbegnadeten Sänger, und der versichere mit Odysseus bekannt zu sein und von ihm etwas zu wissen. Auch im Verlaufe des Tages sieht Eumaios sorglich nach seinem Fremdling und fragt teilnehmend, wie es ihm im Palaste erginge. In diesem Augenblicke tritt Philoitios, der Rinderhirt, hinzu, und als er den Fremdling erblickt, wie er dasteht hinschauend nach den Freiern und Rache gegen sie sinnend (υ 184), da kommt es wie eine Ahnung über ihn; er glaubt in dem Bettler einen König zu sehen, dem die Götter im Elend das Aussehen verkümmert hätten. Von Mitleid ergriffen tritt er an den Bettler heran und spricht es aus, in welche Erregung ihn sein Anblick versetzt hätte (υ 204. 5); er habe unwillkürlich an Odysseus denken müssen, der vielleicht auch so in Lumpen gehüllt umherirre. Diese Stimmung der Hirten nun sucht Odysseus zu erhalten, indem er mit einem Eide es bekräftigend versichert, Odysseus würde heimkommen, noch während sie im Hause weilten; sie würden mit ihren eigenen Augen sehen, wie er die Freier tödten werde, worauf Eumaios, der bisher jeden Gedanken an die Möglichkeit der Rückkehr des Odysseus schroff zurückgewiesen hat, mit einstimmt in das Gebet des Rinderhirten, welcher, sanguinischen Temperaments wie er war, in die Worte ausbricht (υ 237. 8):

αἲ γὰρ τοῦτο, ξεῖνε, ἔπος τελέσειε Κρονίων·
γνοίης χ᾿ οἵη ἐμὴ δύναμις καὶ χεῖρες ἕπονται.

---

[1] cf. B 271 ff. ὧδε δέ τις εἴπεσκεν ἰδὼν ἐς πλησίον ἄλλον·
ὢ πόποι, ἦ δὴ μυρί᾿ Ὀδυσσεὺς ἐσθλὰ ἔοργε
βουλάς τ᾿ ἐξάρχων ἀγαθὰς πόλεμόν τε κορύσσων·
νῦν δὲ τόδε μέγ᾿ ἄριστον ἐν Ἀργείοισιν ἔρεξεν u. s. w.

Nach diesen Vorgängen in der Seele des Sauhirten, die dem beobachtenden Odysseus nicht entgangen sind, und nachdem dem Rinderhirten gleich beim ersten Anblicke des Fremdlings ahnungsvoll das Bild des Odysseus aufgetaucht war, durfte Odysseus sicher sein, Glauben zu finden, wenn er im entscheidenden Momente die Narbe enthüllend ihnen sagen würde, er sei es. Und so geschah es denn auch. Als Odysseus die schickliche Gelegenheit benutzend (φ 188 ff.) sich ihnen zu erkennen gab und ihnen, die schon nach einem äusseren Zeichen spähten, zur Bestätigung dessen, was sie ahnten und wünschten, die Narbe zeigte, da waren sie keinen Augenblick im Zweifel, dass ihr ersehnter Herr leibhaftig vor ihnen stünde.

Also auch hier ist die Narbe nur das äussere Beweismittel, welches Odysseus im geeigneten Momente in Anwendung bringt, nachdem die Hirten durch den Verkehr mit ihm innerlich genügend vorbereitet sind, diese als Beweismittel auch anzuerkennen. Anderen Falls würde Odysseus, nachdem er sein „Ich bin es" gesagt hatte, nicht — und zwar erst zehn Verse weiter unten — das Vorzeigen der Narbe eingeleitet haben mit den Worten (φ 217):

εἰ δ' ἄγε δή, καὶ σῆμα ἀριφραδὲς ἄλλο τι δείξω
οὐλήν . . . .

wobei das καὶ und ἄλλο wohl zu beachten ist.

Der Dichter aber, der diese Erkennung so concipierte und demgemäss die Handlung fortschreiten liess, konnte unmöglich derselbe sein, der den Odysseus durch Athene zur völligen Unkenntlichkeit verwandeln liess.

Ebenso unmöglich ist es, dass dieser Dichter die Episode: Odysseus und sein Hund Argos, einführen konnte, denn den verwandelten Odysseus hätte auch der Hund nicht erkennen dürfen, aber dieser erkannte ihn und zwar sogleich (ρ 301):

ὡς ἐνόησεν Ὀδυσσέα ἐγγὺς ἐόντα.

Endlich die Erkennungsscene zwischen Odysseus und Penelope ist ebenfalls nicht im Sinne der von Athene bewirkten Verwandlung durchgeführt, sondern nur, wenn man diese Verwandlung wegdenkt, hat alles seinen richtigen Sinn. Der verwandelte Odysseus hätte vernünftiger Weise sich der Penelope nicht gegenübergesetzt (ψ 91. 2):

ποτιδέγμενος εἴ τι μιν εἴποι
ἰφθίμη παράκοιτις, ἐπεὶ ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν.

Und von Penelope hätte dieser Dichter nicht sagen können (94. 5):

ὄψει δ' ἄλλοτε μέν μιν ἐνωπαδίως ἐσίδεσκεν,
ἄλλοτε δ' ἀγνώσασκε κακὰ χροῒ εἵματ' ἔχοντα,

zu welcher Stelle bereits Kirchhoff das notwendige bemerkt hat. Dass aber Penelope ihren nicht verwandelten Gemahl, welcher nach zwanzigjähriger Abwesenheit im Bettlergewande vor ihr erscheint, nicht sofort als solchen begrüsst, ist psychologisch durchaus begründet. Wäre es denn nicht im hohen Grade unwahrscheinlich, wenn Penelope, die noch selbigen Tages vor wenigen Stunden die Freier mit eigenen Augen gesehen hatte, auf die Nachricht, Odysseus sei da, er habe die Freier erschlagen, in ihrem Herzen nicht schwanken sollte, ob sie dies glauben solle oder nicht? Und während sie ihrem Gemahle gegenüber sitzt, braucht sie Zeit, das Bild des

Odysseus, welches ihr vor der Seele schwebt, das sie sich noch erst am Abend vorher angeregt durch das Gespräch mit dem Fremdlinge recht vergegenwärtigt hatte (τ 249—260), und die Züge des Jugendgemahls in dem gealterten Odysseus wiederzufinden. Ausserdem war sie durch das Unglück misstrauisch geworden, zumal gegen derartige Fremdlinge, die ihr oft genug unwahres berichtet hatten. Vollends da sie sich im Besitze eines nur ihr und dem Odysseus bekannten Geheimnisses weiss, mit Hilfe dessen sie ja im geeigneten Augenblicke die Identität der Person sicher stellen kann, sieht sie durchaus keine Veranlassung, die Scene zu beschleunigen, wie Telemachos im jugendlichen Ungestüm es wünscht. Sie handelt hierbei ganz im Sinne ihres Gemahls, der sich über die Vorsicht, die ihm an Penelope als ein seinem eigenen Wesen entsprechender Zug entgegentritt, innerlich freut. Hat er doch selbst durch seine Zurückhaltung (90—92)

ποτιδέγμενος εἴ τί μιν εἴποι

dieser Scene das Gepräge reservierter Haltung der beiden Ehegatten gegeben.

So ist auch diese Scene angelegt und ausgeführt ohne Rücksicht auf die Verwandlung des Odysseus im 13. Buche; sie ist verständlich und wahrscheinlich nur ohne dieselbe.

Welche Bewandnis endlich es mit ψ 156—162 und 111—170 hat, ist von Kirchhoff a. a. O. S. 144 ff. richtig gestellt worden.

Schulnachrichten.

I. Lehrverfassung.

1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	Lehrgegenstände.	Klassen und Stundenzahl.						
		Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.
1.	Religion	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
2.	Deutsch	3.	3.	2.	2.	2.	2.	2.
3.	Lateinisch	8.	8.	8.	8.	9.	9.	9.
4.	Griechisch	6.	6.	7.	7.	7.	7.	—
5.	Französisch	2.	2.	2.	2.	2.	2.	5.
6.	Geschichte	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
7.	Geographie	1.	1.	1.	1.	1.	1.	2.
8.	Mathematik	4.	4.	4.	4.	3.	3.	1.
9.	Rechnen	—	—	—	—	—	—	3.
10.	Physik	2.	2.	2.	2.	—	—	—
11.	Naturbeschreibung	—	—	—	—	2.	2.	2.
12.	Schreiben	—	—	—	—	—	—	—
13a.	Zeichnen	—	—	—	—	—	—	2.
	zus. wöchentl. Lehrstunden, an denen alle Schüler teilnehmen müssen .	30.	30.	30.	30.	30.	30.	30.
13b.	Zeichnen	2.	2.*	2.*	2.*	2.	2.*	—
14.	Gesang	3.	3.*	3.*	3.*	1.	1.*	1.
15.	Turnen	3.	3.*	2.*	2.*	2.	2.*	2.*
16.	Hebräisch	2.	2.*	2.	2.	—	—	—

Wo eine Stundenzahl mit einem Stern bezeichnet ist, wird angedeutet, daß der Gegenstand mit dem entsprechenden der vorangehenden Klasse kombiniert betrieben worden ist.

2. Uebersicht der Verteilung der Lehrstunden unter die Lehrer.

(Das Zeichen * bedeutet: „nur im Sommerhalbjahr", das Zeichen †: „nur im Winterhalbjahr".)

№	Stellen und Namen der Lehrer.		Ord.	Ia.	Ib.	IIa.	IIb.	IIIa.	IIIb.	IV.	St.
1.	Direktor	Dr. Hanow	Ia.	8 Latein.	2 Lat. Hor.						10
2.	1. Oberlehrer	Prof. Dr. Erler	Ib.	4 Math. 2 Physik	4 Math. 2 Physik		2 Physik	3 Math.		3 Rechnen	20
3.	2. Oberlehrer Anstaltsprediger	Prof. Herm		2 Rel. 2 Hebr. (Ia. und Ib.)	2 Rel.	2 Rel. 2 Deutsch 2 Hebr.	2 Rel.				14
4.	3. Oberlehrer	Prof. Rohmer	IIa.	3 Deutsch		8 Latein.	7 Griech.				18
5.	4. Oberlehrer	Cavan				4 Math. 2 Physik	4 Math.	2 Naturb.	3 Math. 2 Naturb.	1 Math. 2 Naturb.	20
6.	1. ord. Lehrer	Oberlehrer Dr. Schilling	IIIa.	2 Franz.	3 Deutsch 2 Franz.	2 Franz.	2 Franz.	7 Latein. 2 Franz.			20
7.	2. ord. Lehrer	Oberlehrer Dr. Stoeckert		3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.	2 Deutsch 3 Gesch.			4 Gesch. Geogr.	18
8.	3. ord. Lehrer	Oberlehrer Dr. Weißenfels		6 Griech.	6 Latein.				7 Griech.		19
9.	4. ord. Lehrer	Dr. Hüttig	IIb.		6 Griech.	7 Griech.	6 Latein.				19
10.	5. ord. Lehrer	Wildberg (beurl.) Vertr: wiss. Hilfsl. Doehler	IIIb.					3 Gesch. †2 Latein. Ovid.	*2 Deutsch 7 Latein. 2 Franz.	5 Franz.	19
11.	6. ord. Lehrer	Dr. Grohs	IV.				2 Latein. Ov. Verg.		2 Rel. 2 Latein. Ovid. 3 Gesch.	2 Deutsch 9 Latein.	20
12.	wiss. Hilfslehrer	Dodenhoeft		5 Turnen (Ia. bis IV.)				2 Deutsch *2 Latein. Ovid. 7 Griech.	†2 Deutsch	*2 Rel.	S. 18 W. 16
13.	Gesang- und Musiklehrer	Irgang		3 I. Gesangklasse (Ia. bis IIb.) 2 Zeichnen (fak.) (Ia. bis IIb.)				2 II. Gesangklasse (IIIa. bis IV.) 2 Zeichnen (fak.) (IIIa. und IIIb.)		2 Zeichnen	11
14.	cand. prob.	Brandenburg					2 Hebr.	2 Rel.		† 2 Rel. † 4 Lat. B.	S. 4 W. 10

3. Uebersicht über die absolvierten Pensen.

Ober-Prima.

Ordinarius: Der Direktor.

Religionslehre. Im Sommer: Römerbrief; im Winter: Glaubenslehre im Anschluß an den Römerbrief, zuletzt Lesung und Erklärung der Bergpredigt; im S. u. W.: Wiederholungen aus der Erklärung des Lutherschen Katechismus und früher gelernter Kirchenlieder. Wöchentl. 2 Stunden. Prof. Herm.

Deutsch. Uebersicht der Litteraturgeschichte. S.: Gottsched, Wieland, Sturm- und Drangperiode, Lessing, Herder. W.: Goethe und Schiller. Lektüre dem Pensum entsprechend. Philosophische Propädeutik (im W.): Elemente der Psychologie. Freie Vorträge. 4 Aufsätze im Halbjahr. Wöchentl. 3 Stunden. Prof. Rohmer.

Aufsatz-Themata.

1. a) War das Elsaß, als Goethe in Straßburg studierte, noch deutsch? b) Warum floh Sokrates nicht aus dem Gefängnis? 2. a) Gedankengang in Klopstocks Ode „Der Züricher See". b) Lessings Urteil über Klopstocks Messias. 3. a) Goethes Verkehr mit Herder in Straßburg. b) Wie kam es, daß der Vorrang in Nord-Deutschland von Sachsen an Preußen überging? 4. Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. (Zugl. Abiturienten-Thema Michael. 1885.) 5. a) Welche internationalen Verhältnisse beförderten das Wachsen der Reformation? b) Welche bestimmenden Anregungen empfing Goethe in Leipzig? 6) Hat Goethe in Hermann und Dorothea die von Lessing in bezug auf epische Darstellung gegebenen Regeln beobachtet? 7. Wodurch hat der Dichter die Gestalt des Wallenstein auch unseren Herzen näher gebracht? 8. Für welchen der Helden der Ilias erweckt die Kunst des Dichters unsere besondere Teilnahme? (Zugl. Abitur.-Thema Ostern 1886.)

Lateinisch. Lektüre: S.: Cicero de orat. I. W.: Tacit. Germania und Agricola; privat. Abschnitte aus Cic. de orat. III. 3 Stunden. Horat. S.: carm. III, epist. I Auswahl. W.: carm. IV, epod., epist. II (Auswahl) 3 St. — Grammatik und Uebungen. S. u. W.: Systemat. Ueberblick über einzelne Kapitel der Grammatik, Behandlung und Einübung einiger Punkte aus der Lehre vom Satz- und Periodenbau; freie Aufsätze, größere und kleinere; Extemporalien. 2 St. Zusammen wöchentl. 8 St. Der Direktor.

Aufsatz-Themata.

1. Quas res Horatius tractet in libri II carminibus quae data sunt ad amicos. 2. De rebus anni a. Chr. n. 91. 3. Ciceroni qui locus quietis et tranquillitatis plenissimus fore uidebatur, in eo maximae moles molestiarum et turbulentissimae tempestates exstiterunt (de or. I 1,2). 4. (Klassenaufs.) Carthaginienses a Romanis non ducum artibus, sed ciuium uirtutibus superatos esse. (Zugl. Abitur.-Thema Mich. 1885). 5. Cur Horatius Augusto petenti recuset Romam redire. 6. Pandarus quid sagitta in Menelaum missa effecerit. 7. De Horatio uitae rusticae laudatore. 8. Quo iure Horatius de populo romano dixerit: Merses, profundo pulchrior euenit. (c. IIII 4, 64 sqq.) 9. De Horatio Augusti laudatore. — Abitur.-Thema Ostern 1886: Graeci libertatem externis bellis seruatam domesticis perdiderunt.

Griechisch Lektüre: S.: Platon. Meno und Sophocl. Electra nach einander. W.: Thucyd. B. 1 und Soph. Philoct. 3 St. Hom. Iliad. B. 13—24 (s. Ib). 2 St. — Grammatik und Uebungen. S. u. W.: Ausführliche Behandlung einzelner Kapitel der Syntax, Extemporalien oder Uebersetzungen zur Korrektur. 1 St. Zus. wöchentl. 6 St. Oberlehrer Weißenfels.

Französisch. Lektüre: Voltaire, Zaire; dann Mignet, hist. de la révolut. franç. — Grammatik: Repetitionen. Vierteljährlich größere Exercitien. 3wöchentl. Extemporalien. Wöchentl. 2 St. Oberlehrer Schilling.

Hebräisch. Lektüre. S. u. W.: Leichtere Psalmen und ausgew. Stücke aus den historischen Büchern. Grammatik: Wiederholung aus der Formenlehre und einiges aus der Syntax nach Gesenius' Grammatik. Wöchentl. 2 St. Prof. Herm.

Geschichte, Geographie. Neuere Geschichte (S. bis 1648) bis 1815 nach Herbsts Hilfsbuch III. Wiederholungen aus allen Teilen der Geschichte und Geographie. Wöchentl. 3 St. Oberlehrer Stoeckert.

Mathematik. S.: Quadratische Gleichungen mit 2 und mehreren Unbekannten; allgemeine Betrachtung der algebraischen Gleichungen. Uebersicht über das Gesamtgebiet der Arithmetik und Algebra. W.: Erweiterung der Trigonometrie mit besonderer Berücksichtigung der körperlichen Ecke. — Erweiterung der Planimetrie. Uebersicht über das Gesamtgebiet der Geometrie; 3 St. 2wöchentliche häusliche Arbeiten wie Ib. Zus. wöchentl. 4 St. Prof. Erler.

Physik. S.: Wellenlehre, Akustik, Optik. W.: Lehre von der Wärme nach Erlers Lehrbuch. Wöchentl. 2 St. Prof. Erler.

Abiturienten-Aufgaben. I. Michaelis 1885. 1. $\frac{x + y}{x - y} + \frac{x - y}{x + y} = a$, $x^2 + xy + y^2 = b^2$. — $a = \frac{122}{11}$, $b^2 = 91$. — 2. Die Diagonalen d und d[1] eines Parallelogrammes und das Verhältnis zweier anstoßender Seiten p : q sind gegeben; das Parallelogramm zu konstruieren. — 3. Der Inhalt Δ eines Dreiecks, die Höhe h_c und der Radius ρ des eingeschriebenen Kreises sind gegeben; wie groß sind die Seiten und Winkel des Dreiecks? $\Delta = 490{,}811$ qm, $h_c = 20{,}952$ cm, $\rho = 8{,}924$ cm. — 4. Auf der Grundfläche einer Halbkugel ruhen 4 gleiche Kugeln, und auf diesen eine fünfte; jede berührt die Kugelfläche, und jede der beiden ersten zugleich die beiden anstoßenden. Wie groß ist der Radius jeder dieser Kugeln, wenn der der Halbkugel R ist? $R = 12{,}7$ cm. — II. Ostern 1886. 1. $(x + y)(x + y - z) = c$, $(x - z)(x + y - z) = b$, $(y - z)(x + y - z) = a$. — $a = 4$, $b = 9$, $c = 12$. — 2. Ein Antiparallelogramm zu zeichen, wenn das Verhältnis n : p : q der beiden parallelen Seiten und einer der gleichen Seiten und die Länge d der Diagonale gegeben sind. — 3. Zwei anliegende Seiten a und b eines Sehnenvierecks, der eingeschlossene Winkel α und die von seinem Scheitel ausgehende Diagonale e sind gegeben; die Winkel und die anderen Seiten zu berechnen. $a = 41{,}763$ cm, $b = 57{,}827$ cm, $\alpha = 104^0\,13'\,16''$, $e = 55{,}721$ cm. — 4. Eine eiserne Hohlkugel, deren äußerer Radius r ist, taucht zur Hälfte ins Wasser; wie groß ist der innere Radius, wenn das spezifische Gewicht s des Eisens gegeben ist? $r = 4{,}2$ cm, $s = 7{,}6$.

Unter-Prima.

Ordinarius: Professor Dr. Erler.

Religionslehre. S.: Geschichte der christlichen Kirche in den 4 ersten Jahrhunderten, dann Uebersicht bis zur Reformation und kurze Erwähnung wichtiger Erscheinungen der Neuzeit. Lesung der Augsburger Konfession nebst Erklärung der wichtigsten Unterscheidungslehren. S. u. W.: Wiederholung der Erklärung des Lutherschen Katechismus und früher gelernter Kirchenlieder — wöchentl. 2 Stunden. Prof. Herm.

Deutsch. Uebersicht der Litteraturgeschichte. S.: Althochdeutsche Zeit und 1. klassische Periode. W.: Haupterscheinungen des 14. und 15. Jahrhunderts; Drama des M.-A.; Luthers Zeit; 1. und 2. schlesische Schule. Lektüre: S.: Lessings Laokoon, Schillers Macbeth; W.: Lessings hamburg. Dramaturgie. Philosophische Propädeutik (im W.): Logik. Größere Aufsätze, 4 im Halbjahr — wöchentl. 3 Stunden. Oberl. Schilling.

Aufsatz-Themata.

1. Sprich, wie du dich immer und immer erneust? Kannst's auch, wenn du immer am Großen dich freust! Das Große ist frisch, erwärmend, belebend; im Kleinen fröstelt das Kleinliche bebend. (Goethe.) 2. Die „auri sacra fames" in der altgermanischen Volksdichtung. 3. Der bildende Künstler darf nicht, der Dichter soll starke Affekte zur Darstellung bringen. (Nach Lessings „Laokoon".) 4. Wie haben wir uns zu dem Urteil der Zeitgenossen Hartmanns über die Vortrefflichkeit des „Iwein" zu verhalten? 5. Der Tempelherr als Führer der absteigenden Handlung in Lessings „Nathan der Weise". 6. Kinder werfen den Ball an die Wand und fangen ihn wieder; aber ich lobe das Spiel, wirft mir der Freund ihn zurück. (Goethe.) 7. Welche Schädigung und welchen Gewinn hat dem Nibelungenliede die späte und gültige Gestaltung gebracht? 8. An welchen äußeren und inneren Verhältnissen läßt Shakespeare in seinem „Julius Cäsar" die Pläne der Verschworenen scheitern?

Lateinisch. Lektüre. S.: Cicero de offic. I, privat. Stücke aus III. W.: Tacit. ann. II; priv. Cicero de offic. II 3 St. Horat. S.: carm. I. W.: carm. II., sat. I. II Auswahl 2 St.

Grammatik und Uebungen wie Ia (mit Ausnahme der kleineren Aufsätze) 3 St.; **zusammen** wöchentl. 8 St. Oberl. Weißenfels. Hor.: Der Direktor.

Aufsatz-Themata.

1. Ti. Gracchus pater stabilire rempublicam studuit, filius evertere. 2. Thesei optata tria illa quomodo evenerint. 3. Ciceronis de beneficentia praecepta colligantur et exemplis ex fabulis sumptis illustrentur. 4. Quos Cicero censeat capessere debere rempublicam, quos non debere. 5. Qui Romani maxime fortunae inconstantiam experti esse videantur. 6. Scribendi ars num heroicis temporibus usitata fuerit. 7. Arminii laudes. 8. Klassenaufsatz. 9. Quibus de caussis Tiberius videatur Germanico auctor necis fuisse, quibus non videatur.

Griechisch. Lektüre. S.: Platon. apol. Socr. u. Crito 2 St. W.: Demosthen. Olynth., Soph. Aias nach einander 3 St. Hom. Iliad. B. 1—12 (einzelne Abschnitte memoriert) teils in der Klasse, teils privatim S. 3 St., W. 2 St. Grammatik und Uebungen. Ausführliche Behandlung einiger Kapitel der Syntax und homerischen Formenlehre, sonst wie Ia. 1 Stunde; zusammen wöchentl. 6 St. Dr. Hüttig.

Französisch. Lektüre: S.: Ségur, Napoléon à Moscou. W.: Toepffer, nouv. genév. Grammatik: Repetitionen. (Vierteljährlich größere Exercitien.) 3wöchentl. Extemporalien — wöchentl. 2 St. Oberl. Schilling.

Hebräisch kombin. mit Ia.

Geschichte, Geographie. S. u. W. Geschichte des Mittelalters (S. bis 1024) nach Herbsts Hilfsbuch II. Wiederholungen aus der griechischen und römischen Geschichte, sowie aus allen Teilen der Geographie — wöchentl. 3 St. Oberl. Stoeckert.

Mathematik. S.: Kombinationslehre, binomischer Lehrsatz. Reihen; Zinseszins- und Rentenrechnung (Kambly § 81 b. z. E.) Ausgewählte Kapitel der neueren Geometrie. W.: Stereometrie 3 St. 14tägige häusliche Arbeiten, Extemporalien, Vorträge über Themen aus allen Teilen der Elementarmathematik. Uebungen: S.: Konstruktions- und trigonometrische Aufgaben, W.: Aufgaben aus der Algebra; zusammen wöchentl. 4 St. Prof. Erler.

Physik. S.: Mechanik. W.: Lehre vom Weltgebäude nach Erlers Lehrbuch — wöchentl. 2 St. Prof. Erler.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: Professor Rohmer.

Religionslehre. S. u. W.: Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments mit besonderer Berücksichtigung des Inhalts und der Bedeutung der einzelnen Bücher für die Lehren der Kirche und ihres Zusammenhanges unter einander und Lesen des Evangeliums Matthaei im griechischen Texte. S. u. W.: Wiederholung aus dem Lutherschen Katechismus und früher gelernter Kirchenlieder — wöchentl. 2 St. Prof. Herm.

Deutsch. Lektüre. S.: Schillers „Braut v. M." und „Maria Stuart", W.: Goethes „Iphigenie" und „Götz v. B.", im Anschluß an die Lektüre die wichtigsten Punkte der Poetik. Uebungen. S. u. W.: Mündliche Vorträge, größere häusliche Aufsätze, 4 im Halbjahr — wöchentlich 2 St. Prof. Herm.

Aufsatz-Themata.

1. Wie läßt Schiller im ersten Akte der „Maria Stuart" das Bild der Heldin vor uns erstehen? 2. Vergleichende Charakteristik von Burleigh, Talbot und Leicester. 3. In welcher Weise suchen die Parteiführer in Scribes „Bertrand et Raton" ihre Pläne durchzuführen? 4. Die Vorfabel und Fabel von Schillers „Braut von Messina" — eine Erzählung in zwei Kapiteln. 5. Wie verknüpft Goethe im ersten Akte des „Götz von Berlichingen" mit der Zeitschilderung den Beginn der dramatischen Handlung? 6. Die Charaktergegensätze der Hauptgestalten in Goethes „Götz von Berlichingen". 7. Frei atmen macht das Leben nicht allein. (Goethe.) 8. Iphigeniens moralischer Fall und Sieg in Goethes „Iphigenie auf Tauris".

Lateinisch. Lektüre. S.: Ciceron. epistul. Auswahl, or. pro Deiot., privatim Livius X. W.: Cicer. or. pro Plancio, Catilin. 1. 2; priv. Salustii Catilina. 3 St. Vergil. Aen. i. S.: B. 11, im W.: B. 12. Grammatik und Uebungen. S. u. W.: Behandlung einzelner Abschnitte aus Seyfferts Grammatik S.: § 343—350, W.: § 202—253, und mündliche Uebersetzungen aus Hemmerlings Uebungsbuch. Versübungen: Jamben und Trochäen. Extemporalien und Exercitien zur Korrektur wöchentlich abwechselnd 3 St.; zusammen wöchentlich 8 St. Prof. Rohmer.

Griechisch. Lektüre. S.: Herodot. B. 5. W.: Xenoph. memorab. (Ausw.) 2 St. Hom. Odyss. B. 18—24 teils in der Klasse, teils privatim, einzelne Abschnitte memoriert. 2 St. Grammatik und Uebungen. S. u. W.: Die Lehre von den Tempora und Modi nach K. W. Krügers Grammatik § 52—67, mündliche Uebersetzungen deutscher Sätze zur Einübung der Syntax, wöchentliche Extemporalien oder Exercitien zur Korrektur, 2 St.; zusammen wöchentlich 7 St. Dr. Hüttig.

Französisch. Grammatik. Infinitiv und Partizip nach Plötz' Grammatik § 95—100. Syntax der Pronomina (vergl. IIIa) § 112. 114. Negationen § 107. — Zweiwöchentl. Extemporalien oder Exercitien 1 St. Lektüre im S.: Scribe, Bertrand et Raton, i. W.: Sandeau, Madem. de la Seiglière 1 St., zusammen wöchentl. 2 St. Oberl. Schilling.

Hebräisch. Formenlehre des Verbum und Nomen nach Gesenius' Grammatik. Uebungen im Lesen und Uebersetzen (aus Josua) nebst Erlernung der wichtigsten Vokabeln, kleine schriftliche Arbeiten — wöchentlich 2 St. Prof. Herm.

Geschichte, Geographie. S.: Römische Geschichte bis zur Beendigung des 2. punischen Krieges nach Cauers Tabellen und Herbsts Hilfsbuch I nebst einer Uebersicht der Geographie des alten Italiens. W.: Fortsetzung der römischen Geschichte bis zum Untergange des weströmischen Reiches. S. u. W.: Wiederholungen aus dem Kursus der IIb und in der Geographie Wiederholungen aus der Beschreibung Amerikas — wöchentlich 3 St. Oberl. Stoeckert.

Mathematik. S.: Gleichungen des 1. Grades mit mehreren Unbekannten, quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten nach Bardey Aufgabensammlung § 23 ff.; 2 St. Elemente der Stereometrie nach Kambly § 1—29; 2 St. W.: Logarithmen nach Kambly Arithm. § 57—66. Trigonometrie nach Kambly 4 St.; zusammen wöchentlich 4 St. Oberl. Cavan.

Physik. S.: Magnetismus und Elektrizität nach Erlers Lehrbuch. W.: Chemie — wöchentl. 2 St. Oberl. Cavan.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Hüttig.

Religionslehre. S. u. W.: Einleitung in die Bücher des Alten Testaments mit besonderer Berücksichtigung des Inhalts und der Bedeutung derselben und zu diesem Zwecke Lesung und Erklärung ausgewählter Abschnitte des Alten Testaments im Sommer aus den historischen, im Winter aus den poetischen und prophetischen Schriften. Wiederholung aus dem Lutherschen Katechismus und früher gelernter Kirchenlieder — wöchentlich 2 St. Prof. Herm.

Deutsch. Lektüre. S.: Mittelhochdeutsche Epen in Uebersetzungen, Goethes Hermann und Dorothea. W.: Schillers Jungfrau v. O. und ausgewählte Gedichte nebst Darlegung der wichtigsten Punkte der Rhetorik. Uebungen: S. u. W. Mündliche Vorträge und größere häusliche Aufsätze, 4 im Halbjahr — wöchentl. 2 St. Oberl. Stoeckert.

Aufsatz-Thema.

1. Der Starke ist am mächtigsten allein. (Chrie.) 2. Inwiefern führt Siegfried seinen Untergang selbst herbei? 3. Die Entstehung der griechischen und germanischen Heldensage. 4. Der Mensch und das Wetter. 5. Ahnen, Hoffen, Harren, Warten, Lauern, Aufpassen. 6. Der örtliche und zeitliche Hintergrund in Goethes „Hermann und Dorothea". 7. Gespräch zweier athenischer Bürger nach der Schlacht an den Sybota-Inseln. 8. Der geschichtliche Hintergrund in Schillers „Jungfrau von Orleans" nach dem Prolog geschildert.

Lateinisch. Lektüre. S.: Livius B. XXI. W.: Cicer. Laelius, priv. Caesar de b. gall. 3 St. S.: Ovid. fasti Auswahl. W.: Vergil. Aen. I 2 St. Grammatik und Uebungen. Genauere Behandlung einiger Kapitel der Syntax (S.: Bedingungs- und Konzessivsätze, W.: Frage- und Relativsätze) nach Seyfferts Grammatik, Repetitionen, mündliche Uebersetzungen, Versübungen im Bereiche des daktylischen Distichons, Extemporalien und Exercitien zur Korrektur. 3 St.; zusammen wöchentl. 8 St. Dr. Hüttig. Ov., Verg.: Dr. Grohs.

Griechisch. Lektüre. Xenoph. anab. S.: B. 6, W.: B. 7; 2 St. Hom. Odyss. B. 1—12 mit größeren Auslassungen, einzelne Abschnitte memoriert; 3 St. Grammatik und Uebungen. S. u. W.: Wiederholungen aus der Formenlehre mit besonderer Berücksichtigung des homerischen Dialekts und die Hauptregeln der Kasuslehre nach K. W. Krügers Grammatik, mündliche Uebersetzung deutscher Sätze zur Einübung der Syntax, Exercitien und Extemporalien zur Korrektur; zusammen wöchentl. 7 St. Prof. Rohmer.

Französisch. Tempus- und Moduslehre (excl. Infinitiv und Partizip) nach Ploetz' Grammatik § 87—94, 115. 6. Syntax des Artikels § 101—104 (Auswahl), Stellung des Adjektivs § 105. Komparativsatz § 106 — alles mit Benutzung der betr. Abschnitte in Ploetz' method. Lesebuch II. Zweiwöchentl. Extemporalien oder Exercitien. Lektüre von Souvestre, au coin du feu — zusammen wöchentl. 2 St. Oberl. Schilling.

Hebräisch. Formenlehre des Verbum und Nomen nach Gesenius' Grammatik. Uebungen im Lesen und Uebersetzen (aus Josua) nebst Erlernung der wichtigsten Vokabeln, kleine schriftliche Arbeiten; wöchentl. 2 St. Kand. Brandenburg.

Geschichte, Geographie. S.: Nach einer kurzen Beschreibung der alten Weltreiche griech. Geschichte bis zu den Perserkriegen nach Cauers Tabellen und Herbsts Hilfsbuch I mit einer Uebersicht der Geographie des alten Griechenlands und Asiens. W.: Fortsetzung der griechischen Geschichte und die des macedon. Reichs bis zur Schlacht bei Ipsus. S. u. W.: Wiederholungen aus dem Kursus der Ober-Tertia. In der Geographie Wiederholungen aus der Beschreibung Asiens, Afrikas und Australiens nach Daniels Leitfaden; wöchentl. 3 St. Oberl. Stoeckert.

Mathematik. S.: Potenzen, Wurzeln, Teilbarkeit der Zahlen nach Kamblys Arithmetik § 39—67 und Anhang. Gleichungen des 1. Grades mit einer Unbekannten nach Bardey Aufg. 11—18, 20—22. W.: Aehnlichkeit; Ausmessung der geradlinigen Figuren und des Kreises; metrische Relationen. Planimetrische Aufgaben, durch Konstruktion und durch algebraische Analysis zu lösen; zusammen wöchentl. 4 St. Oberl. Cavan.

Physik. S.: Einleitung in die Physik. W.: Lehre von den tropfbar flüssigen und luftförmigen Körpern nach Erlers Lehrbuch — wöchentl. 2 St. Prof. Erler.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Schilling.

Religion. S.: Leben des Heilandes in zusammenhängender Erzählung und im Anschluß an O. Schulz' bibl. Lesebuch, dann Erklärung des 4. Hauptstücks im Lutherschen Katechismus mit Erlernung beweisender Bibelstellen und Wiederholung früher gelernter Kirchenlieder. W.: Geschichte der Apostel und der ersten christlichen Gemeinden im Anschluß an die Lesung der Apostelgeschichte nach O. Schulz' Leseb., kurze Uebersicht der Kirchengeschichte und Erklärung des 5. Hauptstücks des Lutherschen Katechismus, Zusammenfassung des ganzen Katechismus mit Erlernung beweisender Bibelstellen und Wiederholung früher gelernter Kirchenlieder; wöchentl. 2 St. Kand. Brandenburg.

Deutsch. Lektüre. S. u. W.: Prosaische und vorzüglich poetische Lesestücke aus Paulsieks Lesebuch und im Anschluß an dieselben Deklamationen. Das Wichtigste über die am häufigsten vorkommenden Versmaße. Uebungen. Kleine mündliche Vorträge und kleine häusliche Aufsätze, 4 im Halbjahr; wöchentl. 2 St. w. Hilfsl. Dodenhoeft.

Lateinisch. Lektüre. Caesar S.: de b. gall. I 2. Hälfte, de b. civil. III. W.: de b. civ. I 4 St. Ovidii metamorph., Auswahl aus den späteren Büchern, 2 St. Grammatik und Uebungen. S. u. W.: Das Wichtigste über die Bildung der Wörter und über die Partikeln. Wiederholung und Erweiterung der elementaren Syntax (W.: Gerund., Kausalsätze, quod) nach Seyfferts Grammatik nebst mündlicher Uebersetzung der dazugehörigen Uebungsstücke in Spieß' Uebungsbuch für III. Versübungen in Verbindung mit den wichtigsten Regeln über die daktylischen Verse. Exercitien und Extemporalien 3 St.; zusammen wöchentl. 9 St. Oberl. Schilling. Ovid.: w. Hilfsl. Dodenhoeft (S.) und Doehler (W.)

Griechisch. Lektüre. Xenoph. anab. B. 1 u. 2. S.: 3 St., W.: 4 St. Grammatik und Uebungen. S.: Unregelmäßigkeiten der verba contracta u. muta; die verba auf μι. W.: Die unregelmäßigen Verben nach K. W. Krügers Grammatik. Wöchentliche Extemporalien, an deren Stelle hin und wieder Exercitien, S. 4 St., W. 3 St.; zusammen wöchentl. 7 St. w. Hilfsl. Dodenhoeft.

Französisch. Wortstellung (vgl. Quarta) nach Plötz' Grammatik § 75—79. Uebereinstimmung von Subjekt und Prädikat § 80. Uebereinstimmung des Adjektivs mit dem Substantiv § 81. Kasuslehre (incl. Präpositionen) § 82—86. Syntax der Pronomina § 109. 110. 111. 113. Zweiwöchentl. Extemporalien oder Exercitien. 1 St. Lektüre von Voltaire: Charles XII B. 7. 1 St.; zusammen wöchentl. 2 St. Oberl. Schilling.

Geschichte, Geographie. S.: Kurze Uebersicht der brandenburgischen Geschichte bis zum Ausgang der Luxemburger; dann Geschichte des hohenzollernschen Regentenhauses bis zum westfälischen Frieden mit Einschluß der Geschichte der Reformation nach Cauers Tabellen. W.: Fortsetzung der Geschichte des hohenzollernschen Regentenhauses bis zum Ende der Befreiungskriege. S. u. W.: Wiederholungen aus der mathem. Geographie, der Beschreibung Deutschlands und insbesondere Preußens nach Daniels Leitfaden; wöchentl. 3 St. w. Hilfsl. Doehler.

Mathematik. S.: Sätze von der Null, die 4 Spezies in algebraischen Zahlen; Proportionen, Dezimalbrüche nach Kamblys Arithmetik § 23—38. Einfache Gleichungen 1. Grades. W.: Viereck, Kreis, Flächeninhalt nach Kamblys Planimetrie § 70—122. Uebungen im Lösen von Konstruktionsaufgaben. Die einfachsten geometrischen Oerter — wöchentl. 3 St. Prof. Erler.

Naturbeschreibung. S.: Anthropologie. W.: Mineralogie — wöchentl. 2 St. Oberl. Cavan.

Unter-Tertia.

Ordinarius: wiss. Hilfslehrer Doehler (i. V.)

Religionslehre. S.: Biblische Geschichte des Neuen Testaments bis zur Leidensgeschichte des Heilands nach O. Schulz' bibl. Lesebuch. Erklärung des 3. Hauptstücks im Lutherischen Katechismus mit Lernen beweisender Bibelstellen. Wiederholung früher gelernter Kirchenlieder und Hinzulernen folgender 4: Dir, dir, Jehova will ich singen — Wie groß ist des Allmächt'gen Güte — Eins ist Not — Befiehl du deine Wege. — W.: Fortsetzung der bibl. Geschichte des N. T. und der Katechismuserklärung; das Kirchenjahr, Erlernung folgender 4 Lieder: Nun laßt uns gehn und treten — Aus tiefer Not schrei ich zu dir — Mir nach, spricht Christus, unser Held — Jesus meine Zuversicht — wöchentl. 2 St. Dr. Grohs.

Deutsch. Lektüre. S. u. W. Prosaische und poetische Lesestücke aus Paulsieks Lesebuch und im Anschluß an dieselben Deklamationen. Grammatik und Uebungen. Die Lehre vom zusammengesetzten

Satze mit schriftlichen Uebungen im Bau zusammengesetzter Sätze, kleine mündliche Vorträge und kleine häusliche Aufsätze, 4 im Halbjahr; wöchentl. 2 St. w. Hilfsl. Doehler (S.) und Dodenhoeft (W.)

Lateinisch. Lektüre. Caesar de b. gall. S.: B. I erste Hälfte, W.: B. II; 4 St. Ovidii metamorph., Auswahl aus den ersten Büchern, 2 St. Grammatik und Uebungen. S. u. W.: Die Hauptregeln der elementaren Syntax (W.: Temporalsätze, Infinitiv) nach Seyfferts Grammatik nebst Wiederholungen aus der Etymologie, namentlich aus den Kapiteln von den unregelmäßigen Verba, und gelegentlicher Berücksichtigung der Kapitel von der Orthoepie und der Orthographie nach Seyfferts Grammatik, mündliche Uebersetzung der zum grammatischen Pensum gehörigen Uebungsstücke in Spieß' Uebungsbuch für IV. Versübungen im Bereiche des daktylischen Hexameters, Extemporalien und Exercitien zur Korrektur. 3 St.; zusammen wöchentl. 9 St. w. Hilfslehrer Doehler. (Ovid.: Dr. Grohs.)

Griechisch. Die Lehre von der Deklination mit Ausnahme der nur vereinzelt vorkommenden Erscheinungen, Komparation der Adjektiva, Bildung und Komparation der Adverbia, Zahlwörter, Pronomina, Verba auf ω mit Ausscheidung alles Unregelmäßigen nach K. W. Krügers Grammatik. Entsprechende Lektüre aus Jacobs' Lesebuch. Vom 2. Quartal ab wöchentlich ein kurzes Extemporale, hin und wieder an deren Stelle Exercitien; wöchentl. 7 St. Oberl. Weißenfels.

Französisch. Die unregelmäßige Konjugation nach Plötz' Grammatik § 47—53. Vervollständigung der Formenlehre des Substant., Adjekt., Adverb. § 54—60. Dazu aus Plötz' Lesebuch 3. u. 4. Abschn. Stück 61—79. Zweiwöchentl. Extemporalien und Exercitien 1 St. Lektüre von Voltaire, Charles XII B. 2. 1 St.; zusammen wöchentl. 2 St. w. Hilfsl. Doehler.

Geschichte, Geographie. S.: Deutsche Geschichte bis zum Erlöschen des sächsischen Hauses. W.: Fortsetzung derselben bis 1500 nach Cauers Tabellen; in beiden Halbjahren Wiederholung aus dem Kursus der Quarta. In der Geographie S.: Wiederholung aus der mathematischen Geographie, W.: Wiederholung aus der Beschreibung Europas nach Daniels Leitfaden — wöchentl. 3 St. Dr. Grohs.

Mathematik. S.: Die 4 Species in absoluten Zahlen nach Kamblys Arithmetik § 1—22. Einfache Gleichungen des ersten Grades. W.: Gerade Winkel, Parallelen und Dreiecke nach Kamblys Planimetrie § 1—69. Leichte Konstruktionsaufgaben — wöchentl. 3 St. Oberl. Cavan.

Naturbeschreibung. S.: Botanik, W.: Zoologie. Allgemeine Uebersicht nebst genauerer Beschreibung einzelner Pflanzen und der wichtigsten Säugetiere nach Burmeisters Lehrbuch — wöchentl. 2 St. Oberl. Cavan.

Quarta.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dr. Grohs.

Religionslehre. S.: Geschichte des Reiches Gottes im Alten Testament nach O. Schulz' bibl. Lesebuch; Erklärung des 1. Hauptstücks im Lutherschen Katechismus mit Erlernung beweisender Bibelstellen. Lernen der folgenden 5 Kirchenlieder: O heil'ger Geist — Allein Gott in der Höh — O Gott du frommer Gott — Ein' feste Burg — Was Gott thut, das —. W.: Fortsetzung der bibl. Geschichte des Alten Testaments und der Katechismuserklärung (2. Hauptstück). Wiederholung der früher gelernten Kirchenlieder, Hinzulernen der folgenden 5: Wie soll ich dich empfangen — Dies ist der Tag, den Gott gemacht — Jesu geh' voran auf der Lebensbahn — O Haupt voll Blut und Wunden — Jesus lebt, mit ihm auch ich —; wöchentl. 2 St. w. Hilfsl. Dodenhoeft (S.) und Kand. Brandenburg (W.).

Deutsch. Lektüre. S. u. W.: Prosaische und poetische Lesestücke aus Paulsieks Lesebuch und im Anschluß an dieselben Deklamationen. Grammatik und Uebungen. Kleine mündliche Vorträge. Unterweisungen in der Interpunktion in Verbindung mit der Lehre vom einfachen Satze und von der Deklination; kleine häusliche Aufsätze, 4 im Halbjahr. Dr. Grohs.

Latein. Lektüre. Corn. Nepot. Arist., Milt., Themist., Cimon, Lys., Alcib., Agesil., Eumenes, Hannibal; gegen das Ende des Jahres Einübung des daktylischen Hexameters, 5 St. Grammatik und Uebungen. S. u. W.: Wiederholung der Lehre von der Deklination mit besonderer Berücksichtigung der griechischen Formen und die Lehre vom Verbum mit Einprägung der unregelmäßigen Verba nach Seyfferts Grammatik. Die wichtigsten Regeln der Kasuslehre (im W.: genet., ablat. und unpersönl. Verba) nebst mündlicher Uebersetzung der dahin gehörigen Uebungsstücke in Spieß' Uebungsbuch für IV. Extemporalien und Exercitien zur Korrektur.. 4 St.; zusammen wöchentl. 9 St. Dr. Grohs.

Französisch. Die regelmäßigen Konjugationen nach Plötz' system. Grammatik § 35—46. Plural der Substantiva § 56. Deklination des Artikels und des Substantivs § 57. Femininum, Plural und Komparation der Adjektiva § 58—60. Adverbien § 61. 2 (Ausw.) Zahlwort, Pronomen § 63—71. Das Wichtigste über die Wortstellung § 75. 6. Dazu aus Plötz' method. Lese- und Uebungsbuch 1. u. 2. Abschn. Stück 10—60. Wöchentliche Extemporalien — wöchentl. 5 St. w. Hilfsl. Doehler.

Geschichte, Geographie. S.: Die wichtigsten Begebenheiten und Zahlen der alten Geschichte mit Ausschluß der römischen Geschichte nach Cauers Tabellen, W.: die der römischen Geschichte 2 St. S.: Beschreibung Europas mit Ausschluß Deutschlands nach Daniels Leitfaden. W.: Beschreibung Deutschlands 2 St.; zusammen wöchentl. 4 St. Oberl. Stoeckert.

Rechnen, Mathematik. S.: Dezimalbrüche. W.: Die schwierigeren Rechnungen mit benannten Zahlen. 3 St. Prof. Erler. S. u. W.: Anschauliche Behandlung der einfachsten und wichtigsten planimetrischen und stereometrischen Begriffe und der der Beschreibung zugänglichen Eigenschaften der Figuren und Körper. Uebungen im geometrischen Zeichnen 1 St. Oberl. Cavan. Zusammen wöchentl. 4 St.

Naturbeschreibung. S.: Botanik, W.: Zoologie. Beobachtung und Beschreibung einzelner Pflanzen und Tiere — wöchentl. 2 St. Oberl. Cavan.

Zeichnen. Freihandzeichnen nach Vorzeichnungen an der Wandtafel — wöchentl. 2 St. L. Irgang.

Vom evangelischen **Religionsunterrichte** waren 4 Schüler (Altlutheraner) dispensiert.

---

4. Technischer Unterricht.

a. **Turnen.** Wiss. Hilfsl. Dodenhoeft. 1. Abteilung: Kl. IIb—Ia. Turnen an Geräten in Riegen. 2 St. Schüler aus den Kl. IIIa—Ia wurden zu Vorturnern ausgebildet. 1 St. — 2. Abteilung: Kl. IV Ordnungsübungen, Turnen an Geräten unter Leitung von Vorturnern, Kl. IIIb und IIIa Freiübungen auf und von der Stelle, Turnen an Geräten unter Leitung von Vorturnern. 2 St.

b. Der **Gesang-** und **Musikunterricht** ward von dem Lehrer Irgang (mit Benutzung von Erks Liederkranz 1. 2. 3) in folgender Weise erteilt: 1. Gesang-Klasse. In je 1 Stunde wöchentlich wurden mit den tiefen Stimmen Männerchöre, mit den hohen Stimmen zwei- und dreistimmige Gesänge, mit beiden gemeinsam größere Gesänge für gemischten Chor geübt. — 2. Gesang-Klasse. Die tiefen sowohl als die hohen Stimmen hatten wöchentlich je 1 Stunde Unterricht im ein- und zweistimmigen Gesange. Die nötige Unterweisung in der Theorie ging damit Hand in Hand. — Außerdem Uebungen im Klavier-, Orgel-, Violin- und Cellospiel für die sogenannten Musikschüler und andere vorgeschrittenere Zöglinge und Schüler.

c. **Fakultatives Zeichnen.** Lehrer Irgang. Schüler aus den Klassen Ia—IIIb (14) wöchentlich 4 (2) Stunden.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1885. 26. 3. Königl. Provinzial-Schul-Kollegium überweist den Kand. Brandenburg behufs Ableistung des Probejahres. — 2. 4. Dasselbe überträgt die 6. ord. Lehrerstelle definitiv dem wiss. Hilfsl. Dr. Grohs. — 18. 4. Dasselbe teilt mit, daß der Herr Minister dem ord. Lehrer Wildberg Urlaub für sechs Monate gewährt habe, und überträgt die Vertretung dem Kand. Doehler. — 10. 6. Dasselbe beauftragt den Kand. Lehmann mit Vertretung des erkrankten Oberl. Prof. Erler. — 22. 6. Dasselbe teilt die Prädizierung des ord. Lehrers Dr. Weißenfels als „Oberlehrer" mit. — 25. 6. Dasselbe genehmigt, daß die Sommerferien um eine Woche verlängert, die Michaelisferien dagegen um ebenso viel verkürzt werden. — 11. 8. Dasselbe teilt ergänzende Anordnungen hinsichtl. der Prüfungen für eine bestimmte Klasse und der zu diesem Zwecke zu bildenden Kommission mit. — 11. 8. Dasselbe ordnet an, daß künftighin die Reifeprüfungs-Verhandlungen nur auf besonderes Verlangen zur Revision einzureichen seien oder wenn die Prüfung nicht von dem betr. Schulrat geleitet worden sei. — 11. 8. Dasselbe fordert gutachtl. Aeußerung inbetr. des Hospizes für Gymnasiasten auf Langeoog. — 13. 8. Dasselbe teilt Minist.-Reskr. v. 30. 6. mit, nach welchem das Aufgeben der Reifeprüfung an irgendwelcher Stelle als Nichtbestehen zu behandeln ist. — 13. 8. Dasselbe übersendet Minist.-Reskr. v. 9. 7., betr. die Form der Gymnasial-Reifezeugnisse für frühere Realgymnasialabiturienten. — 15. 8. Dasselbe teilt Minist.-Reskr. v. 8. 7. mit, welches einjährige Dauer des Klassenbesuches als notwendige Voraussetzung für Erteilung des Freiwill.-Zeugnisses bezeichnet. — 6. 10. Dasselbe gewährt dem ord. Lehrer Wildberg weiteren Urlaub bis Ostern 1886. — 21. 10. Dasselbe ordnet auf Grund eines Minist.-Reskr. v. 9. 10. an, daß die Formulare der Freiwill.-Zeugnisse einen bestimmten Zusatz erhalten sollen, welcher auf die betr. Vorschriften der Ersatzordnung hinweist. — 23. 11. Dasselbe gewährt dem ord. Lehrer Dr. Grohs die für Ostern 1886 nachgesuchte Entlassung aus seinem Amte. — 15. 12. Dasselbe verlangt Bericht über die Art der Ausführung des Minist.-Reskripts betr. gemeinsame Spaziergänge u. s. w. — 15. 12. Dasselbe trifft Anordnungen hinsichtl. der Feier des 25jähr. Regier.-Jubiläums Sr. Majestät.

1886. Königl. Provinzial-Schul-Kollegium bestimmt die Ferien für 1886 folgendermaßen: Ostern Schulschluß 10. April, Beginn des Schuljahres 29. April; Pfingsten Schluß 11. Juni, Anfang 17. Juni; Sommer Schluß 3. Juli, Anfang 2. August; Herbst Schluß 29. September, Anfang 11. Oktober; Weihnachten Schluß 22. Dezember, Anfang 6. Januar 1887. — 18. 1. Dasselbe übersendet das Professor-Patent für den Oberlehrer Rohmer. — 24. 1. Dasselbe teilt Minist.-Reskr. v. 12. 11. 85 mit betr. die Behandlung schwerhöriger Schüler. — 4. 2. Dasselbe empfiehlt das „Vademecum aus Luthers Schriften" von Krüger und Delius für Verwendung beim Relig.-Unterr., die Auswahl aus Luthers Schriften von Grosse auch f. d. deutschen und geschichtl. Unterricht.

III. Chronik der Anstalt.

Mit dem 1. April 1885 trat der bisherige wissenschaftl. Hilfslehrer Herr Dr. Grohs auf Anordnung des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums definitiv in die Stelle des 6. ordentl. Lehrers (und 3. Adjunkten) ein. Als wissensch. Hilfslehrer (und 4. Adjunkt) verblieb bei der Anstalt der Schulamts-Kandidat Herr Dodenhoeft.

Das Schuljahr 1885/86 wurde am 14. April 1885 mit Gesang und Gebet, Verlesung der Schulordnung und Verpflichtung der neu aufgenommenen Zöglinge und Schüler eröffnet. Zugleich begrüßte der Direktor den zur Ableistung des Probejahres hierher überwiesenen Schulamts-Kandidaten Herrn Brandenburg*.

Im Laufe des April trat dann der ordentl. Lehrer Herr Wildberg den ihm für die Dauer des Sommerhalbjahres gewährten — später auch auf das Winterhalbjahr ausgedehnten — Urlaub an; zu seiner Vertretung sandte das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium den Schulamts-Kandidaten Herrn Doehler**.

Am 1. Juni erkrankte der 1. Oberlehrer Herr Professor Dr. Erler; da für die mathematischen Lektionen desselben mit den vorhandenen Lehrkräften eine Vertretung nicht zu ermöglichen war, sandte das Königl. Provinzial-Schul-Kollegium sofort den Schulamts-Kandidaten Herrn Dr. Karl Lehmann aus Potsdam her, welcher dann bis zu den Sommerferien bei uns thätig war. Den mathemat. Unterricht der Ia hatte Herr Professor Erler bereits Mitte Juni wieder übernommen.

Herr Oberlehrer Cavan durfte am 6. Juni auf eine fünfundzwanzigjährige, unsrer Anstalt ausschließlich gewidmete Wirksamkeit zurückschauen. Auf den bestimmten Wunsch des Jubilars mußten wir von einer Schulfeier Abstand nehmen und konnten nur persönlich aufrichtige Glückwünsche darbringen.

Am 22. Juni überreichte im Auftrage des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums der Direktor dem 3. ordentl. Lehrer Herrn Dr. Weißenfels die Verfügung, nach welcher demselben von des Herrn Ministers Exc. das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden war.

Die Sommerferien wurden mit höherer Genehmigung (s. o. Verfügungen) auf 5 Wochen, also bis zum 9. August, verlängert, die Michaelisferien dagegen auf einwöchentliche Dauer (4.—11. Oktober) beschränkt.

Zur Feier des Tages von Sedan (2. September) zogen wir nachmittags nach dem „Vierlindengarten".

Am 26. September führte der Königl. Provinzial-Schulrat, Herr Geheimer Regierungsrat Dr. Klix den Vorsitz bei der mündlichen Maturitätsprüfung des Michaelistermins; die 6 Examinanden wurden für reif erklärt.

---

* Paul Brandenburg, geb. zu Freienwalde am 16. Oktober 1855, auf dem Gymnasium zu Potsdam vorgebildet, hat von Ostern 1876 ab zu Halle und Berlin Theologie und Geschichte studiert und im Januar 1885 zu Berlin die Prüfung pro fac. doc. abgelegt.

** Alfred Doehler, geb. zu Brandenburg a. H. am 24. März 1858, von dem dortigen Gymnasium Ostern 1878 entlassen, hat zu Berlin, Leipzig und Göttingen Philologie und Geschichte studiert, auch an letzterem Orte im Februar 1884 die Prüfung pro fac. doc. abgelegt und dann von Ostern 1884 ab bei der Ritterakademie zu Brandenburg das pädagog. Probejahr absolviert.

In den Morgenstunden des 2. Oktober hatten wir die Ehre, Se. Excellenz den Königl. Staats- und Justiz-Minister Herrn Dr. Friedberg bei uns begrüßen zu dürfen, welcher, auf einer Inspektionsreise begriffen, die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wollte, um die Anstalt wiederzusehen, der er einst (1827/8) als Zögling angehört hatte. Se. Excellenz, begleitet von mehreren hohen Justizbeamten, besichtigten eingehend die neuen Gebäude und frischten in den noch erhaltenen Räumlichkeiten, namentlich in der Kirche, manche Jugenderinnerung auf. Für dies Zeichen treuen Gedenkens sind wir aufrichtig dankbar.

Die Schulfeier zum Gedächtnis unsrer Toten fand am 22. November gegen Abend statt. Folgende frühere Angehörige mußten als während des Kirchenjahres abgerufen genannt werden:

1. Eckstein, Johannes Alexander Bruno, geb. 5. 4. 26 in Züllichau, Schüler Mich. 39 — Ostern 46, Kl. VI—III, † 30. 9. 84 als Rittergutsbesitzer auf Wittuchowo bei Neustadt b. Pinne.

2. Mülter, Hans Karl Max, geb. 15. 8. 64 in Berlin, Zögl. O. 78 — O. 79, Kl. IV, † 27. 11. 84 als Oberprimaner des Sophien-Realgymnasiums in Berlin.

3. Bone, Friedrich Wilhelm, geb. 7. 8. 11 in Neiße, Schüler O. 23 — M. 27, Kl. VII. VI, † 17. 12. 84 als Rittergutsbesitzer in Krauschow bei Züllichau.

4. Fittbogen, Christian Otto, geb. 17. 10. 16 in Strega bei Guben, Zögl. O. 29 — M. 35, Kl. IV—I, Abitur., † 22. 12. 84 als Superintendent und Oberpfarrer in Dahme.

5. Mühlmann, Karl, geb. 22. 4. 56 in Züllichau, Schüler O. 66 — O. 71 und O. 73 — O. 74, Kl. V—IIb, † Ende Dezember 84 als Seemann in Bremen.

6. Siebert, Paul Georg Felix, geb. 27. 3. 61 in Griesel bei Crossen a. O., Schüler O. 73 — M. 81, Kl. IV—Ib, † 29. 1. 85 in Berlin als Steuersupernumerar.

7. Kolshorn, Traugott Heinrich, geb. 23. 9. 17 in Züllichau, Schüler Jan. 32 — Weihn. 34, Kl. V. IV. † 28. 2. 85 als ehemal. Spediteur in Tschicherzig.

8. Hanow, Julius Cäsar Oktavius Augustus, geb. 4. 9. 27 in Lobsens, Zögl. M. 37 — M. 46, Kl. VI—I, Abitur., † 7. 3. 85 als Königl. Gymnasialdirektor a. D., R. d. R.-A.-O., in Charlottenburg.

9. Schmidt, Gustav Arnold Wilhelm, Dr. phil., geb. 3. 6. 27 in Schwiebus, Schüler M. 39 — O. 47, Kl. V—I, Abitur., † 11. 3. 85 als Professor und 1. Ordin. des Kadettenhauses, R. d. R.-A.-O., in Potsdam.

10. Gensichen, Hermann Franz Alexander, geb. 26. 6. 14 in Driesen, Zögl. O. 28 — O. 35, Kl. IV—I, Abit., † 15. 3. 85 als Superintendent und Oberpfarrer in Drossen.

11. Troschel, Julius Gustav Ferdinand, geb. 13. 3. 1805 in Frankfurt a. O., Zögl. Jan. 19 — O. 23, Kl. III—I, Abit., † 16. 3. 85 als Ober-Regierungs-Rat a. D., R. d. R.-A.-O. 2. Kl. m. E., in Potsdam.

12. Freiherr von Schleinitz, Emil Karl Heinrich, geb. 15. 3. 1800 in Berlin, Zögl. O. 13 — Mai 15, Kl. V. IV, † 29. 3. 85 als General-Major a. D., R. h. O., in Potsdam.

13. Pfitzner, Johann Karl August, geb. 23. 8. 11 in Züllichau, Schüler Jan. 26 — M. 30, Kl. IV—I, Abit., † 8. 4. 85 in Christianstadt a. B. als Pastor emer.

14. Hoffmann, Karl August Julius, geb. 18. 5. 1806 in Spiegelberg, Schüler O. 16 — O. 26, Kl. VII—I, Abit., † 22. 4. 85 als Pastor in Schmarse Kreis Züllichau.

15. Heilmann, Georg Karl Heinrich, geb. 23. 12. 1808 in Züllichau, Schüler O. 21 — O. 27, Kl. VI—III, † 29. 4. 85 als Kommissionär in Züllichau.

16. Beelitz, Karl Ludwig Michael Max, geb. 20. 9. 45 in Zehdenick, Zögl. M. 60 — M. 65, Kl. IIIb—IIa, (versetzt nach I), † 2. 5. 85 als Premier-Lieutenant a. D. und Ritter des Eisernen Kreuzes in Sorau N.-L.

17. Bloch, Karl Friedrich Wilhelm Louis, geb. 6. 6. 18 in Lippen bei Karolath, Schüler M. 31 — O. 37, Kl. V—II, † 22. 6. 85 als Rittergutsbesitzer auf Großdorf bei Unruhstadt.

18. von Zobeltitz, Karl Konstantin, geb. 9. 10. 23 in Spiegelberg, Schüler O. 33 — O. 36, Kl. VI. V. † 4. 5. 85 als Hauptmann a. D. in Berlin.

19. Todt, Albert Samuel, geb. 10. 2. 43 in Züllichau, Schüler O. 57 — O. 60, Kl. IV. IIIb, † 7. 5. 85 in Züllichau als Ingenieur und Lehrer an der Königl. Ober-Real- und Bau-Gewerkschule in Breslau.

20. Klause, Friedrich Heinrich Robert, geb. 12. 11. 1809 in Guhrau, Schüler O. 23 — M. 24, Kl. VII. VI, † 15. 5. 85 als Postsekretär a. D. in Qualim b. Unruhstadt.

21. Naumann, Adolf Friedrich Thassilo, geb. 31. 12. 12 in Berlin, Zögl. O. 31 — O. 34, Kl. III—I, Abit., † 7. 7. 85 als Kreisgerichtsrat a. D. in Frankfurt a. O.

22. Meyer, Louis Nathan, geb. März 1807 in Züllichau, Schüler M. 19 — O. 23, Kl. V—III, † 16. 7. 85 als Bankier in Berlin.

23. Held, Johann Friedrich, geb. 5. 5. 14 in Wittenberg, Zögl. O. 32 — O. 34, Kl. IV. III, † 9. 4. 85 als Königl. Musikdirektor in Halberstadt.

24. Dorn, Paul Friedrich, geb. 22. 7. 19 in Züllichau, Schüler M. 33 — O. 38, Kl. IV—II, † 24. 8. 85 in Liegnitz als Kantor an St. Peter und Paul sowie Gesanglehrer an d. Königl. Ritterakademie.

25. Börner*, Paul Albrecht, Dr. med., geb. 25. 5. 29 in Jakobshagen, Zögl. O. 44 — M. 47, Kl. III—I, Abit., † 29/30. 8. 85 als Arzt in Berlin, Oberstabsarzt d. L., R. d. Eis. Kreuzes und mehrerer anderer Orden.

26. Jacobs, Alfred Max Theodor, geb. 16. 10. 58 in Berlin, Zögl. M. 70 — O. 80, Kl. IV—I, Abit., † 4. 10. 85 als cand. med. in Berlin.

27. Röhricht, Friedrich Wilhelm Alexander, geb. 19. 10. 14 in Klemzig, Schüler O. 27 — O. 34, Kl. IV—I, Abit., † 9. 10. 85 zu Vehlow als Pastor in Kay bei Züllichau.

28. Fordan, August Wilhelm, geb. 22. 10. 1800 in Beuthen a. O., Zögl. M. 15 — M. 21, Kl. V—I, Abit., † 27. 10. 85 als Pastor emer. in Letschin.

Nachdem im Laufe des 3. Januar 1886 (Schluß der Weihnachtsferien) die Zöglinge und Schüler sich wieder zusammengefunden hatten, feierten wir am 4. Januar das 25jährige Regierungs-Jubiläum **Sr. Majestät des Kaisers und Königs** durch einen Festaktus, bei welchem — nach Gesang des Chores und längerem Gebet des Anstaltspredigers Herrn Professor Herm — der Direktor unsrer Jugend in kurzen Zügen vorzuführen suchte, was alles wir, unser Volk und unser Vaterland diesem Vierteljahrhundert, dieser Regierung und diesem Herrscher verdanken. Zu Mittag und Abend erhielten die Zöglinge festliche Speisung; bei Einbruch der Dunkelheit veranstalteten sie glänzende Illumination des Alumnates und ließen auf dem Anstaltshofe patriotische Lieder erschallen.

Das von des Herrn Ministers Exc. für den 3. Oberlehrer der Anstalt, Herrn G. Rohmer, unterm 8. Januar ausgefertigte Patent als Professor wurde diesem in der Konferenz vom 20. Januar laut Auftrag des Königl. Provinzial-Schul-Kollegiums durch den Direktor übergeben.

Auch während des letzten Schuljahres waren manche Mitglieder des Kollegiums an regelmäßiger Erteilung des Unterrichts behindert. Von einem Krankheitsfalle ist schon oben berichtet worden S. 14; einige andere erforderten für kürzere Zeit Vertretung. Außerdem mußten die Herren Oberlehrer Dr. Schilling und Dr. Stoeckert und Gymnasiallehrer Dr. Hüttig als Schöffen fungieren.

Der Gesundheitszustand innerhalb des Alumnates war ein normaler bis zum Januar 1886, wo die in der Stadt Züllichau vorhandene Maser-Epidemie auch einen Teil unserer Zöglinge ergriff: 8 Fälle der Krankheit traten auf, verliefen aber durchaus günstig. Das Vorhandensein einer völlig von den eigentlichen Krankenräumen abgetrennten Reserve-Krankenstation machte es möglich, alle erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen und streng durchzuführen.

---

* Vgl. Deutsche mediz. Wochenschr. 1885 Nr. 37; „Nord und Süd" Bd. 33, S. 174—183.

Ueber den bisherigen Ertrag der Sammlung behufs Beschaffung eines Kapitalfonds für regelmäßige Vereinigungen früherer Zöglinge und Schüler (s. Progr. v. 1883 S. 59, v. 1884 S. 15 und v. 1885 S. 16 ff.) giebt die untenstehende, von dem Anstalts-Rendanten aufgestellte, spezielle Rechnung Auskunft. Dieselbe schließt mit dem 31. Dezember 1885.

Laufende Nr.	A. Einnahme.	Zinsfuß %	Kapitalbetrag M.	Betrag M.	Betrag ₰	Bemerkungen.
	I. Bestand					
	laut voriger Rechnung			10	03	
	Summa I für sich.					
	II. Beiträge.					
1.	Dr. Hanow, Direktor in Züllichau			20	40	2. Rate
2.	Buchwald, B., Bankier in Breslau			10	—	
3.	Ludwig, Emil, stud. theol. in Halle a. S.			1	—	
4.	Ludwig, Ernst, Referendar in Görlitz			2	—	
5.	Jungfer, Rentier in Barschdorf bei Liegnitz			23	56	
6.	Bennecke, Justizrat in Naumburg a. S.			46	39	
7.	Gesammelt in Berlin von ehemaligen Zöglingen und Schülern			51	—	
8.	Dr. Erler, Prof. in Züllichau			25	—	4. Rate
9.	Hoffmann, Schloßpfarrer in Züllichau			5	—	
	Summa II			184	35	
	III. Zinsen					
	a. von Kapitalien.					
1.	Konsolidierte Staats-Anleihe	4				
	Litt. E No. 59 404; 517 834; 531 929 à 300 M.		900			
	davon pro 1885			36	—	
2.	Neue Posener Pfandbriefe	4				
	Serie III No. 6257 à . . . . 300 M.					
	davon pro 1. Semester 1885			6	—	
	Zugang Ser. VIII No. 17 820 à		600			
	worauf der obige Pfandbrief à . . . . (ab) 300 M. in Zahlung gegeben ist.					
3.	davon pro 2. Semester 1885			12	—	
	b. von Sparkassen-Einlagen					
4.	Laut Sparkassenbuch No. 4739 pro 1885			3	62	
	Summa III		1500	57	62	

Laufende Nr.	A. Einnahme.	Betrag. M.	Betrag. ₰	Bemerkungen.
	IV. Sonstige Einnahmen.			
1.	Von der Sparkasse am 12. Juni 1885 zurückgezahlt	232	64	
2.	Von Prof. Dr. Erler auf Portovorschuß zurückgezahlt	4	19	
	Summa IV	236	83	
	Wiederholung.			
	I. Bestand	10	03	
	II. Beiträge	184	35	
	III. Zinsen von Kapitalien und Sparkassen-Einlagen	57	62	
	IV. Sonstige Einnahmen	236	83	
	Summa der Einnahmen	488	83	
	B. Ausgabe.			
	I. Zur Kapitalisierung.			
1.	Zuzahlung bei dem Umtausch des Neuen Posener Pfandbriefes Ser. III No. 6 257 à 300 M. in den Neuen Posener Pfandbrief Ser. VIII No. 17 820 à 600 M. mit Zinsrecht seit 1. Juli 1885	309	03	
	Summa I für sich			
	II. Sparkassen-Einlage.			
1.	Auf das Sparkassenbuch No. 4739 sind bei der hiesigen Sparkasse im Jahre 1885 eingezahlt worden	121	58	
	Summa II für sich			
	III. Sonstige Ausgaben.			
	Nichts.			
	Wiederholung.			
	I. Zur Kapitalisierung	309	03	
	II. Sparkassen-Einlage	121	58	
	III. Sonstige Ausgaben	—	—	
	Summa der Ausgaben	430	61	
	Schluß der Rechnung.			
	Einnahme	488	83	
	Ausgabe	430	61	
	Bestand	58	22	

Laufende Nr.	Ausgabe.	Betrag. M.	Betrag. ₰	Bemerkungen.
	Das Vermögen betrug demnach am 1. Januar 1885:			
	1. Nominalwert der zinstragenden Wertpapiere (Tit. III der Einnahme)	1500		
	2. Sparkassenguthaben		—	
	nach der vorigen Rechnung . . . . M. 188,04			
	Einzahlungen pro 1885 (nach Ausgabe Tit. II) . . . . „ 121,58			
	M. 309,62			
	Rückzahlung pro 1885 (nach Einnahme Tit. IV) . . . . . . „ 232,64			
	bleiben	76	98	
	3. Barbestand	58	22	
	im ganzen	1635	20	
	Gegen den Abschluß des vorigen Jahres von	1398	07	
	sonach mehr	237	13	

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1885/86.

	Gymnasium.									
	O. I.	U. I	O. II	U. II	O. III	U. III	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1885	17	14	14	28	37	34	40	—	—	184
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1884/85	10	2	2	5	9	2	5	—	—	35
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern . .	9	9	16	19	20	23	—	—	—	96
3b. do. do. Aufnahme zu Ostern . .	—	1	—	4	2	6	16	—	—	29
4. Frequenz am Anfang des Schuljahres 1885/86	16	13	19	30	31	41	28	—	—	178*
5. Zugang im Sommersemester . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	—	2
6. Abgang im Sommersemester	7	1	3	4	1	4	—	—	—	20**
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis .	3	2	3	—	—	—	—	—	—	8
7b. do. do. Aufnahme zu Michaelis .	—	—	—	1	1	—	10	—	—	12
8. Frequenz am Anfang des Wintersemesters	12	12	18	24	31	37	38	—	—	172†
9. Zugang im Wintersemester	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1
10. Abgang im Wintersemester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1886 . . .	12	12	18	24	32	37	38	—	—	173
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1886 .	20,1	18,9	18,2	16,8	16,1	15,5	13,4			

* Darunter Zöglinge: 101.

** Aus Ia gingen ab 6 mit dem Zeugnis der Reife, 1 auf andres Gymnasium; aus Ib 1 unbestimmt; aus IIa 2 Buchhändler, 1 Apotheker; aus IIb 1 Apotheker, 1 Landwirt, 1 Kaufmann, 1 Brauer; aus IIIa 1 auf andres Gymn.; aus IIIb 1 Kaufmann, 1 Techniker, 1 z. Priv.-Unterr., 1 unbestimmt.

† Darunter Zöglinge: 100.

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Gymnasium.						
	Evg.	Kath.	Diss.	Jud.	Einh.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfang des Sommersemesters 1885	174	3	—	1	33	145	—
2. Am Anfang des Wintersemesters 1885/86	169	2	—	1	31	141	—
3. Am 1. Februar 1886	170	2	—	1	31	142	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1885: 19, Michaelis: 7 Schüler; davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern: 3, Michaelis: 4.

Mit dem Zeugnisse der Reife für die Universität verließen die Anstalt:
(Nr. 1045—1060 der Abiturienten der Anstalt)

Zeit	Namen	Geburts- Zeit	Geburts- Ort	Konf. (Rel.)	Stand des Vaters	Dauer d. Aufenth. auf der Anstalt	Dauer d. Aufenth. in der Prima	Studium oder Beruf
Ostern 1885	1. Heinrich, G. E. Waldemar	21. 11. 62	Lobsens	evang.	Pfarrer in Lobsens	9 J. Zögling	$3^1/_2$ J. (2 J. in Ia)	Theologie
	2. Schannewitzki, Matthäus Fr.	21. 9. 64	Meseritz	evang.	† Gastwirt in Meseritz	$7^1/_2$ J. Zögling	3 J. (2 J. in Ia)	Theologie
	3. Bornitz*, Georg H. F.	9. 4. 64	Züllichau	evang.	† Kaufmann in Züllichau	9 J. Schüler	2 J. (1 J. in Ia)	Medizin
	4. Zeidler, Bernhard K.	5. 3. 65	Thorn	evang.	Regierungs- u. Baurat in Kassel	7 J. Zögling	2 J. (1 J. in Ia)	Jura
	5. Bienwald, Paul H. E.	11. 5. 65	Posen	evang.	† Mittelschullehrer in Posen	8 J. Zögling	2 J. (1 J. in Ia)	Medizin
	6. Jungfer, Hugo A. O.	29. 11. 62	Peiswitz b. Straupitz	evang.	Rentier in Barschdorf bei Liegnitz	3 J. Zögling	2 J. (1 J. in Ia)	Medizin
	7. Schilling, K. H. Ernst	3. 8. 64	Züllichau	evang.	† Lehrer in Züllichau	8 J. Schüler	2 J. (1 J. in Ia)	Theologie
	8. Mahler, W. Max G.	28. 8. 65	Berlin	evang.	† Dr. phil., Professor	$7^1/_2$ J. Zögling	2 J. (1 J. in Ia)	Theologie
	9. Titius, G. A. Fr. Johannes	15. 1. 66	Berlin	evang.	† Obertribunals-Sekretär in Berlin	7 J. Schüler	2 J. (1 J. in Ia)	Medizin
	10. von Nordhausen, A. H. Erwin	22. 7. 64	Ignazdorf b. Kattowitz	evang.	† Premier-Lieutenant a. D. in Züllichau	6 J. Schüler	2 J. (1 J. in Ia)	Militär

* Die mündliche Prüfung ist ihm erlassen worden.

Zeit	Namen	Geburts- Zeit	Geburts- Ort	Konf. (Rel.)	Stand des Vaters	Dauer d. Aufenth. auf der Anstalt	Dauer d. Aufenth. in der Prima	Be[illegible]
Michaelis 1885	1. von Byern, Paul W. G. L. L.	23. 1. 63	Heiligenstadt	evang.	† K. K. österr. Ober-Lieutenant a. D. in Heiligenstadt	8 J. Zögling	$2\frac{1}{2}$ J. ($1\frac{1}{2}$ J. in Ia)	Jura
	2. Kuntze, F. G. Oskar	17. 10. 63	Züllichau	evang.	Regierungsrat in Züllichau	12 J. Schüler	$3\frac{1}{2}$ J. ($1\frac{1}{2}$ J. in Ia)	Jura
	3. Nath, Adalbert A. K.	12. 11. 64	Kreuzburger Hütte b. Oppeln	evang.	† Königl. Oberförster in Tauer	$5\frac{1}{2}$ J. Zögling	$2\frac{1}{2}$ J. ($1\frac{1}{2}$ J. in Ia)	unbest.
	4. Peikert, Georg K. A.	5. 5. 66	Neu-Tomischel	evang.	Kaufmann in Neu-Tomischel	$8\frac{1}{2}$ J. Schüler	$2\frac{1}{2}$ J. ($1\frac{1}{2}$ J. in Ia)	Jura
	5. Mischner, Franz H.	22. 4. 65	Alt-Tomischel	evang.	Oberförster in Eichenhorst	$8\frac{1}{2}$ J. Schüler	$2\frac{1}{2}$ J. ($1\frac{1}{2}$ J. in Ia)	Medizin
	6. Müglich, G. Theodor	28. 9. 64	Stentsch	evang.	Freibauer in Stentsch Kr. Züllichau-Schwiebus	8 J. Schüler	$2\frac{1}{2}$ J. (1 J. in Ia)	Medizin

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

Für die Lehrer-Bibliothek wurden angeschafft (außer den Zeitschriften und Sammelwerken, welche den Etat bereits außerordentlich stark belasten):

— Platonis Meno ed. Fritzsche. — Gellius ed. Hertz II. — Schmidt, E.: Parallel-Homer. — Schliemann, H.: Ilios. — Hertzberg, G.: Athen. — Nitzsch, K.: Gesch. d. röm. Republik II. — Teuffel, W. S.: röm. Litteraturgesch. 4. Aufl. bes. v. L. Schwabe. — Jebb, R. C.: Richard Bentley. — Haym, R.: Herder II. — Schmidt, E.: Lessing II. — Droysen, J. G.: Friedrich d. Gr. IV. — Lehmann, R.: Hilfsmittel beim geogr. Unterricht. — Bergau, R.: Bau- u. Kunstdenkmäler der Prov. Brandenburg.

An Geschenken gingen ein von dem h. Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten: Librorum canon. V. T. pars I graece ed. P. de Lagarde; von Herrn Dr. Otto Müller in Breslau seine Inaugural-Dissertation: Die Ranken der Cucurbitaceen (Breslau 1886); von Herrn Professor Dr. theol. et phil. P. de Lagarde in Göttingen folgende von ihm verfaßte Werke: Praetermissorum libri II syriace — V. T. ab Origene recens. fragm. V syr. — Psalterium Iob Proverbia arabice — Petri Hisp. de ling. arab. l. II — Psalterii uersio memphitica — Aegyptiaca — Harizi — Symmicta I — Aus dem deutschen Gelehrtenleben — Probe einer neuen Ausg. d. lat. Übers. des A. T. — Psalmi 1—49 arabice — Materialien z. Gesch. u. Kritik des Pentateuchs arab. —

Anschaffungen für die Lesebibliothek der Schüler:

Giesebrecht. Geschichte der deutschen Kaiserzeit. (Forts.) — Maurer. Geschichte d. Hellenen — Bonnell. Heinrich I. — Jahnke. August Borsig. — A. Stein. Der große Kurfürst. — v. Weech. Die Deutschen seit der Reformation. — Kern. Bei den Tobas und Gauchos. — Eyth. Wanderbuch eines Ingenieurs. — Das neue Universum (Forts.) — Weitbrecht. Feindliche Mächte. — v. Manteuffel. Seraphine. — Brand. In Lehnspflicht. — Höcker.

…e Hansa. — Wägner. Prinz Eugen und sein Wachtmeister. — Hirschfeld. Die feindlichen Brüder. — …Husarenkönig und Kürassiergeneral. — Weitbrecht. V. d. Blockhütte z. Präsidentenpalast. — Barth. Der …önig Zamba. — Lebensbilder. — Frommel. Joh. Abrah. Strauß. — Treue Herzen. — In zwei Jahrhunderten. Die spanischen Brüder. — Thayer. Abraham Lincoln.

Für die übrigen **Sammlungen** der Anstalt kamen die etatsmäßigen Mittel zur Verwendung; angeschafft wurden u. a. für den physikalischen Apparat: Ein mikroskopischer Ansatz zum Skioptikon. — Ein Bunsenscher Patentbrenner. — Ein elektromagnetischer Hammer m. Glocke und Rezipient. — Ein Galvanoskop. — 2 Geißlersche Röhren. — Ein Mikrophon. —

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

An frühere Zöglinge und Schüler konnten wir folgende Unterstützungen gewähren. Die beiden Stipendien der Freifrau von Derfflinger (je 160 M. jährlich) beziehen seit Ostern 1883 die Studierenden der Theologie Ernst Wollesen in Halle und Heinrich Stolzenburg in Breslau; das Stipendium der Marquard-Stiftung (67 M. 50 Pf.) erhielt der stud. theol. Otto Krause in Breslau; aus der Havensteinschen Stifung bekam 120 M. stud. med. Hans Leutloff in Greifswald. Die Hanow-Stiftung konnte 300 M. für stud. theol. Karl Ballier in Halle verwenden, 120 M. für einen Zögling der Anstalt.

Dem Vereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Gymnasiasten im Regierungsbezirke Frankfurt a. O. verdankten in diesem Jahre 2 Primaner und 4 Sekundaner erwünschte Unterstützungen; die humanen Bestrebungen des Vereins haben hier auch weitere thatkräftige Förderung gefunden. Außerdem fährt die Anstalt selber fort bedürftigen Zöglingen und Schülern sehr bedeutende Benefizien aller Art zu teil werden zu lassen.

VII. Mitteilungen.

Die Lehrstunden des Sommerhalbjahres beginnen Donnerstag den 29. April. Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler und Zöglinge (nur für die Klassen von **Quarta** aufwärts) werde ich am 14., am 27. und am 28. April von 8 Uhr vormittags ab bereit sein. Einheimische wollen sich am 14. April (vorm. 8 Uhr pünktlich) einfinden, auswärtige an den späteren Tagen; alle haben Taufzeugnis, Attest über 2. Impfung und event. Schulzeugnis vorzulegen. Auch erinnere ich daran, daß den bestehenden Vorschriften gemäß zur Wahl einer Pension rechtzeitig im voraus die Genehmigung des Direktors eingeholt werden muß.

Dr. Friedr. Hanow.

Verzeichnis der Schulbücher für das Schuljahr 1886—87.

(Die eingeklammerten werden erst im Winter gebraucht).

1. Religion. I—IV Bibel, Gesangbuch.
I—IIa N. Testamentum graece [rec. Buttmann].
IIIa—IV O. Schulz, bibl. Lesebuch.

2. Deutsch. I—IV Regeln und Wörterverzeichnis f. d. Rechtschreibung.
Ib Lessing, Laokoon. Schiller, Don Carlos. (Lessing, hamb. Dramaturgie.)
IIa Schiller, Wallenstein. (Goethe, Egmont; Schiller, Abhandlungen.)
IIb Goethe, Hermann und Dorothea. (Schiller, Gedichte und Tell.)
IIIa—IV Paulsiek, deutsches Lesebuch f. III, f. IV.

3. Lateinisch. I—IV Ellendt-Seyffert, lat. Grammatik. (19. Auflage oder eine der neueren.)
IIa Hemmerling, Uebungsb. z. Uebers. a. d. D. ins Lat.
IIIa Spieß, Uebungsb. z. Uebers. a. d. D. ins Lat. f. III.
IIIb. IV Dasselbe f. IV.
I Horatius.
Ia Cicero de finibus. (Taciti Germania u. Agricola.)
Ib Ciceron. Tusculan. (Tacit. annal.)
IIa Ciceron. orationes* und epist. ad famil. Livius VII. (Ciceron. orationes;* Salust. Iugurtha.)
IIb Livius XXII. Caes. de b. gall. und b. civil. (Ciceron. orationes.*)
IIa.b Vergil. Aeneis.
IIb Ovid. fasti (erkl. v. H. Peter; Leipzig, Teubner.)
IIIa Caesar de b. civili.
IIIa.b Caesar de b. gallico.
IIIa.b Ovid. metamorphos.
IV Cornelius Nepos recogn. C. Halm.

4. Griechisch. I—IIIb Krüger, gr. Sprachl. f. Anf.
I—IIb Krüger, homer. Formenlehre.
Ia Platon. Laches und Euthyphro. Soph. Electra. (Thucydides; Soph. Oedip. rex.)
Ib Platon. apolog. Socr. und Crito. (Demosthen. or. Philipp.; Sophocl. Antigon.)
Ia.b Homeri Ilias.
IIa Lysias. (Herodot. VI.)
IIb. IIIa Xenophont. anabasis.
IIa.b Homeri Odyssea.
IIIb Jacobs, Elementarbuch d. griech. Spr.

* Für die Ciceronischen Reden ist zum Klassengebrauch nur die Ausgabe von Eberhard und Hirschfelder gestattet.



…zösisch. I—IV Plötz, kurzgefaßte systemat. Grammat. d. fr. Spr.
IIa—IV Plötz, method. Lese- und Uebungsbuch II. I.
Ia Thiers, Napoléon à Moscou. (Mignet, histoire de la révolution française.)
Ib Chateaubriand, Jtinéraire de Paris à Jerusalem I.
IIa Scribe, le verre d'eau. (Augier, le gendre de M. Poirier.)
IIb Souvestre, sous la tonnelle.
III Voltaire, Charles XII.

6. **Hebräisch.** I. II Gesenius, Grammatik d. hebr. Spr.
I Biblia hebraica.

7. **Geschichte.** I—IV Cauer, Geschichtstabellen.
I—IIb Herbst, histor. Hilfsbuch 3. 2. 1.
IIIa F. Schmidt, Grundriß d. brand.-preuß. Gesch.

Geographie. I—IV Daniel, Leitfaden.

8. **Mathemat.** I—IIIa Kambly, Element.-Mathematik.
I—IIb Logarithmen von Bremiker und August.
I—IIb Bardey, Aufgabensammlung.

9. **Physik.** I—IIb Erler, Lehrb. d. Naturlehre.

Naturbeschr. IIIb Burmeister, Lehrb. d. Naturgesch.

10. **Gesang.** I—IV Erk, Liederkranz 3. 2. 1.

Nachtrag.

Die mündliche Maturitäts-Prüfung des Ostertermines wurde am 20. März unter Vorsitz des Königlichen Provinzial-Schulrates, Herrn Geheimen Regierungsrat Dr. Klix abgehalten; von den 8 zugelassenen Oberprimanern erhielten 7 das Zeugnis der Reife, einer konnte dispensiert werden.

Den Allerhöchsten Geburtstag Sr. Majestät (22. März) feierten wir durch Festgottesdienst und Schulaktus; mit letzterem wurde die Entlassung der Abiturienten verbunden.

Druckfehler-Berichtigung.

Die letzten 6 Seiten der Schulnachrichten sind irrtümlich mit den Zahlen 33—38 bezeichnet; es muß heißen: 19—24.